

SITUATIONSBERICHT 2018/19
TRENDS UND FAKTEN
ZUR LANDWIRTSCHAFT

Situationsbericht 2018/19

Trends und Fakten zur Landwirtschaft

www.situationsbericht.de



Herausgeber:

Deutscher Bauernverband e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7 · 10117 Berlin
in Kooperation mit
LAND-DATA GmbH
Wedekindstraße 9 – 11 · 27374 Visselhövede
und
AMI Agrarmarkt-Informationen-GmbH
Dreizehnmorgenweg 10 · 53175 Bonn
sowie mit Unterstützung von
Landwirtschaftliche Rentenbank
Hochstraße 2 · 60313 Frankfurt a. M.

LAND-DATA



Dezember 2018 (Redaktionsschluss: 4. Dezember 2018)

Bearbeitung:

Dr. Peter Pascher, Udo Hemmerling, Silke Naß
Deutscher Bauernverband

Infografiken:

AMI Agrarmarkt-Informationen-GmbH, Bonn
Sabine Dräbing, Meckenheim
dieMAYREI GmbH, Donauwörth
Hermann Rohr, Meldorf

Satz:

Rohr – KommunikationEventAGRAR, Meldorf

Titelbild:

Pixabay_spike

Schutzgebühr:

15,- EUR

ISBN 978-3-9820166-0-3

Landwirtschaft geht alle an! Sie ist nicht nur systemrelevant, sondern auch im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses – und nichts braucht die gesellschaftliche Diskussion über Landwirtschaft mehr als Daten und Fakten. Diese zu liefern ist die Aufgabe des Situationsberichtes.

Der Situationsbericht 2018/19 wird parallel zur UN-Klimakonferenz in Kattowitz vorgelegt. Extreme Wetterlagen und die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft sind in den beiden vergangenen Jahren öffentlich stark wahrgenommen worden. In 2017 gab es Spätfröste, Starkregen und Nässe; in 2018 führte die Dürre vor allem im Norden und Osten Deutschlands zur geringsten Getreide- und Futterernte seit der Jahrhundertwende. Mit einer knappen Futtermittellieferung und andauernder Trockenheit gehen weite Teile der deutschen Landwirtschaft in das Jahr 2019.

Die Zunahme extremer Wetterereignisse und der langfristige Klimawandel machen die Herausforderungen für die Landwirtschaft deutlich. Von der Pflanzen- und Tierzucht bis hin zur Boden-

bearbeitung, zur Bewässerung und zum Pflanzenschutz müssen Anbauverfahren angepasst werden. Im Zuge des Klimawandels kann Ernährungs- und Versorgungssicherheit nur mit mehr Know-how, also einer wissensbasierten und effizienten Landwirtschaft erreicht werden. Die Land- und Forstwirtschaft ist mit nachhaltig erzeugter Bioenergie und mit Kohlenstoff-Bindung gleichzeitig ein wichtiger Teil der Lösung. Das hat der DBV in seiner Klimastrategie 2.0 verdeutlicht. Angepasstes und weiterentwickeltes Risikomanagement ist das Gebot der Stunde: Ansatzpunkte sind eine steuerliche Gewinnrücklage, die reduzierte Versicherungsteuer für sämtliche landwirtschaftliche Elementarschadenversicherungen und bessere Konzepte für Dürreversicherungen.

Die Digitalisierung wird wichtiger Treiber und Lösungsansatz für Veränderungen in der Landwirtschaft sein. Mit Sensortechnik und mit Nutzung künstlicher Intelligenz kann eine neue Dimension von Ressourcenschonung und Tierwohl erreicht werden, die zugleich Wettbewerbsfähigkeit sichert. Voraussetzung hierfür ist eine leistungsfähige



hige digitale Infrastruktur auf dem Land, ein wirklich flächendeckender Ausbau hochleistungsfähiger Glasfaser- und Mobilfunknetze (5G). Erst auf dieser Basis können Landwirte verstärkt in neue Technologien investieren.

Die EU-Agrarförderung soll die Landwirte und die ländlichen Räume in diesen Veränderungsprozessen begleiten und unterstützen. Es ist gut, dass sich die Bundesregierung im Koalitionsvertrag zu einer stabil finanzierten Gemeinsamen Agrarpolitik in einer starken Europäischen Union bekennt. Die Landwirte erwarten vor allem eine einfachere und effektivere Agrarförderung, was im „neuen Umsetzungsmodell“ der GAP nach 2020 noch gesichert zu verankern ist.

Vor diesem Hintergrund ist die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft zu sehen: Im Durchschnitt der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe verbesserten sich die Ergebnisse 2017/18 um ein Fünftel auf 65.200 Euro je Betrieb bzw. 45.700 Euro je Arbeitskraft. Die starken Einbußen aus den Jahren 2014 und 2015 sind damit

zum Teil wieder aufgeholt. Dies gilt vor allem für die Milchviehhaltung, aber nicht durchgängig in allen Betriebszweigen. Für die Ackerbaubetriebe ist weiterhin wirtschaftliche Stagnation festzustellen. In der Schweinehaltung gingen die Ergebnisse 2017/18 zuletzt deutlich zurück. Für das laufende Wirtschaftsjahr 2018/19 wird mit einer Verschlechterung der Unternehmensergebnisse gerechnet, weil die Folgen des Dürresommers, maßgeblich bestimmt durch Ernteeinbußen und höhere Kosten, zu Buche schlagen werden.

Dieser Situationsbericht analysiert neben den Agrarmärkten auch besonders Entwicklungen im Ressourcenschutz und Verbrauchererwartungen. Die Buchführungsergebnisse wurden in Zusammenarbeit mit der LAND-DATA GmbH ausgewertet. Die AMI Agrarmarkt Informations-Gesellschaft hat umfangreiche Marktdaten bereitgestellt. Alle Fakten und Grafiken sind auch unter www.situationsbericht.de verfügbar. Allen, die am Situationsbericht mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Joachim Rukwied
Präsident des Deutschen Bauernverbandes

1–Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft	6
1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	7
1.2 Jahrhundertvergleich	16
1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	20
1.4 Ernährungswirtschaft	26
1.5 Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends	32
1.6 Ökologischer Landbau	38
1.7 Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe	43
2–Umwelt und Ressourcenschutz in der Landwirtschaft	48
2.1 Flächennutzung und Bodenzustand	49
2.2 Nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden	54
2.3 Kosten von EU-Standards und Auflagen	60
2.4 Klimaschutz	62
2.5 Naturgefahren und Wetterrisiken	66
3–Agrarstruktur	70
3.1 Kapitaleinsatz	71
3.2 Boden- und Pachtmarkt	73
3.3 Betriebe und Betriebsgrößen	79
3.4 Betriebs- und Rechtsformen	89
3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende	94
3.6 Agrarstrukturen in der EU	100
4–Agrarpolitik und Agrarförderung	108
4.1 EU-Agrarhaushalt / Mehrjähriger Finanzrahmen	109
4.2 Weiterentwicklung der GAP nach 2020	116
4.3 Erste Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)	120
4.4 Zweite Säule – Förderung ländlicher Räume	125
4.5 Bundesagrarhaushalt und Agrarsubventionen	131
5–Fakten zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft	138
5.1 Konjunktorentwicklung	139
5.2 Buchführungsergebnisse	145
5.3 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	160
6–Erzeugung und Märkte	162
6.1 Pflanzliche Erzeugung	163
6.2 Tierische Erzeugung	183
6.3 Betriebsmittel / Futtermittel	210
7–Internationale Agrarentwicklung	216
7.1 Agrarpreise und Agrarrohstoffmärkte	217
7.2 Agraraußenhandel	227
Abkürzungen / Stichwortverzeichnis	236



1 Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft

1.1	Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	7
1.2	Jahrhundertvergleich	16
1.3	Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	20
1.4	Ernährungswirtschaft	26
1.5	Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends	32
1.6	Ökologischer Landbau	38
1.7	Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe	43

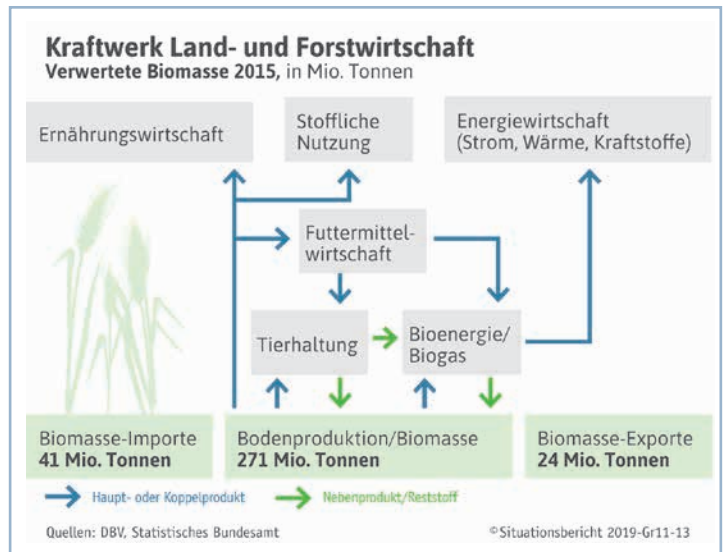
1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors

Hohe wirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft

Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei ist als Teil der Volkswirtschaft in Deutschland nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsbereich. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung macht heute (2017) zwar nur 0,9 Prozent und an den Erwerbstätigen rund 1,4 Prozent aus, doch ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wesentlich größer. Die deutsche Land-, Forstwirtschaft und Fischerei erzielte 2017 einen Produktionswert von 60,9 Milliarden Euro. Das ist erheblich mehr als der Produktionswert des gesamten deutschen Textil-, Bekleidungs- und Schuhgewerbes mit 22,9 Milliarden Euro, des Papiergewerbes mit 38,3 Milliarden Euro oder der pharmazeutischen Industrie mit 49,5 Milliarden Euro.

Einkäufe der Landwirtschaft stützen die übrige Wirtschaft

Landwirte fragen viele Betriebsmittel, Investitionsgüter und Dienstleistungen nach. Es sind vor allem kleinere und mittlere Betriebe aus Handel, Handwerk und Gewerbe, die wirtschaftlich stark mit der Landwirtschaft verbunden sind. Viele Höfe nutzen darüber hinaus eine breite Palette von Dienstleistungen. Diese reichen von der



Deutsche Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor

Produktionswert der Land-, Forstwirtschaft, Fischerei 2017, sowie Produktionswerte wichtiger anderer Wirtschaftszweige in Deutschland, in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2019-Gr11-2

Beratung über Wartungsarbeiten bis hin zu Tiergesundheits- und Qualitätsüberwachung. Die produktionsbedingten Ausgaben der deutschen Landwirtschaft betragen im Jahr 2017 45,3 Milliarden Euro, wovon 9,9 Milliarden Euro auf Investitionen in Bauten und Maschinen entfallen. Zu den betriebsbedingten Ausgaben kommen u.a. die privaten Konsumausgaben der

Land- und Forstwirte hinzu, die sich 2017 auf 9,2 Milliarden Euro beliefen.

Jeder 9. Arbeitsplatz steht mit dem Agribusiness in Verbindung

Das Agribusiness umfasst die gesamte Lebensmittelkette und damit alle Schritte von der Urpro-

Volkswirtschaftliche Eckdaten des Sektors Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (2017)

- Produktionswert: 60,9 Milliarden Euro (+ 10,4 Prozent gegenüber 2016)
- Bruttowertschöpfung: 25,5 Milliarden Euro (+ 21,0 Prozent gegenüber 2016)
- Erwerbstätige: 616.000 Personen (- 0,5 Prozent gegenüber 2016)
- Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen: 41.400 Euro (+ 21,6 Prozent gegenüber 2016)

Quelle: Statistisches Bundesamt

duktion bis zum Verbraucher: Die Landwirtschaft gewinnt mit Produktionsmitteln aus den vorgelagerten Wirtschaftsbereichen die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, die vom Ernährungsgebiete, also dem Handwerk und der Industrie, weiterverarbeitet werden. Hinzu kommen der Lebensmittelgroß- und -einzelhandel sowie die Gastronomie.

Das Agribusiness ist einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige

Das Agribusiness hatte in 2017 in rund 750.000 Betrieben insgesamt 4,7 Millionen Beschäftigte. Damit sind knapp 11 Prozent aller Erwerbstätigen direkt oder indirekt damit beschäftigt, Menschen mit Essen und Trinken zu

Agribusiness – Landwirtschaft als Kunde

Produktionsbedingte Ausgaben der deutschen Landwirtschaft* 2017
Insgesamt 45,3 Mrd. Euro davon:



*einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL, eigene Schätzungen

©Situationsbericht 2019-Gr11-3

versorgen bzw. pflanzliche Rohstoffe für Nicht-Nahrungsmittelzwecke zu erzeugen. Ein Großteil dieser Arbeitsplätze – vor allem in Landwirtschaft, Gastronomie, Handwerk und Einzelhandel – ist im ländlichen Raum angesiedelt. Mit zahlreichen attraktiven Ausbildungsberufen und -plätzen stellt das Agribusiness jeden 10. Ausbildungsplatz in Deutschland. So starten jedes Jahr rund 150.000 junge Menschen im Agribusiness in ihr Berufsleben.

Landwirtschaft als Schlüsselbranche für die Wirtschaft

Der Erwerbstätigenanteil der Landwirtschaft am gesamten Agribusiness beträgt gut 12 Prozent. Das heißt: Einem landwirtschaftlichen Arbeitsplatz stehen sieben weitere Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen gegenüber. Das gesamte Agribusiness erbrachte 2017 einen Produktionswert von geschätzten 466 Milliarden Euro oder 8 Prozent des gesamtwirtschaftlichen Produktionswertes. Gemessen an der volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung beträgt der Anteil des Agribusiness knapp 7 Prozent.

Landwirtschaftlicher Erwerbstätigenanteil bei 1,4 Prozent

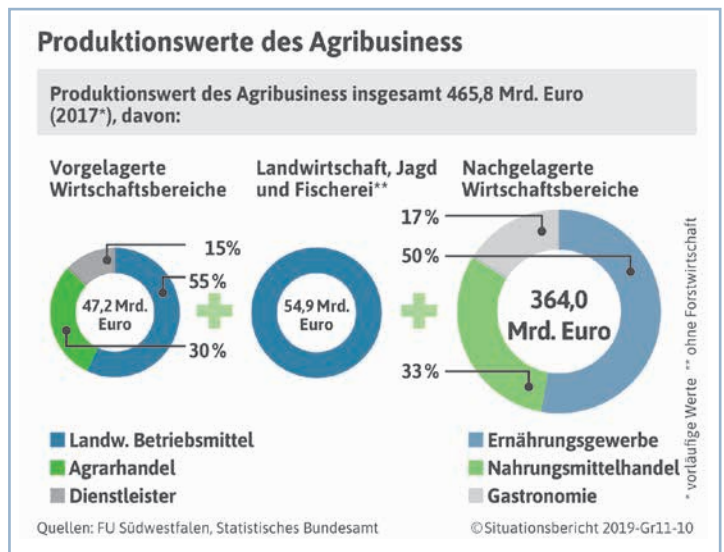
In Deutschland übten im Jahr 2017 616.000 Personen oder 1,4 Prozent aller Erwerbstätigen ihre überwiegende Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus. 43 Prozent der Erwerbstätigen

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2015	2016	2017 ^{v)}	2015	2016	2017 ^{v)}
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	21,8	21,7	21,6	208	212	216
Landwirtschaft (einschl. Fischerei)	16,3	17,5	22,0	599	581	578
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	135,1	142,4	150,2	3.751	3.813	3.875
Agribusiness zusammen	173,2	181,6	193,8	4.558	4.606	4.669
Alle Wirtschaftsbereiche	2.745,3	2.847,7	2.954,7	43.069	43.642	44.223
dar. Agribusiness in Prozent	6,31	6,38	6,56	10,58	10,70	10,56

v) vorläufig
 Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachhochschule Südwestfalen
 SB19-T11-1

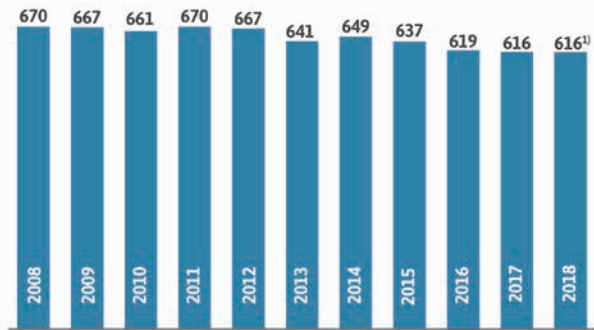
gen in der Landwirtschaft sind als eigenständige Unternehmer tätig. Ihr Anteil an den Selbständigen in Deutschland beläuft sich auf 6,2 Prozent. Gemessen am gesamten

Arbeitsvolumen der deutschen Wirtschaft beträgt der Anteil der Land- und Forstwirtschaft 1,6 Prozent.



Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei

Angabe in Tausend Personen



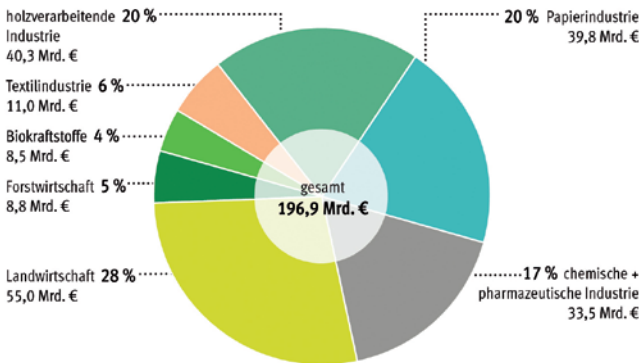
Quelle: Statistisches Bundesamt 1) Schätzung

© Situationsbericht 2019-Gr11-4

Selbständige arbeiten länger

Ein Erwerbstätiger in Deutschland arbeitete im Jahr 2017 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Durchschnitt 1.360 Stunden. Überdurchschnittlich hoch fällt die Stundenzahl in der Land- und Forstwirtschaft mit 1.607 Stunden aus. Grund dafür ist vor allem der mit 43 Prozent hohe Anteil der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft. Mit 2.004 Stunden liegen die Arbeitszeiten von Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft etwas höher als bei den Selbständigen in der übrigen Wirtschaft mit 1.927 Stunden. Der Einsatz moderner Technik hat maßgebend dazu beitragen, dass körperliche Arbeit und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft deutlich zurückgegangen sind. Der Umgang mit Natur, Umwelt und Tieren erfordert allerdings eine relativ hohe zeitliche Flexibilität.

UMSATZ IN DER BIOBASIERTEN BIOÖKONOMIE IN DEUTSCHLAND 2014



© FIR 2017

Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft relativ stark gestiegen

Gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen hat der Agrarsektor in Deutschland seine Produktivität in den letzten 20 Jahren stark gesteigert (+ 79 Prozent). Zum Vergleich: Im Durchschnitt der deutschen Wirtschaft stieg die Produktivität um 43 Prozent. In absoluten Zahlen bleibt jedoch ein Abstand zu anderen Wirtschaftsbereichen.

Jahresarbeitsstunden je Erwerbstätigen 2017



Quelle: Statistisches Bundesamt

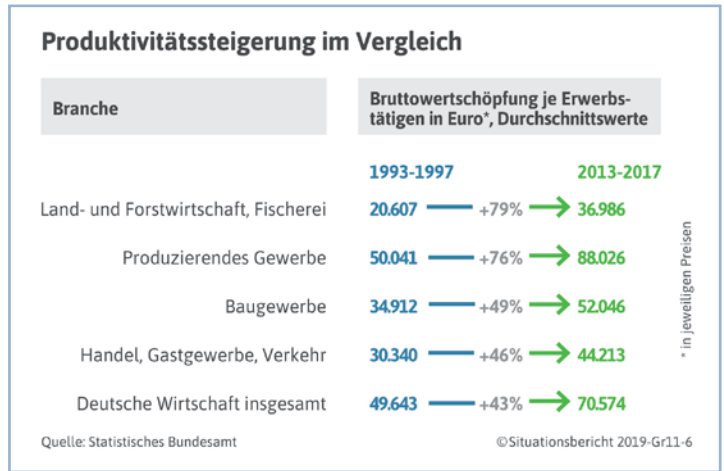
© Situationsbericht 2019-Gr11-5

Moderne Landtechnik aus Deutschland stark gefragt

Die Landtechnik-Industrie ist ein wichtiger Vorlieferant der Landwirtschaft. In der Branche sind über 200 Unternehmen mit rund 31.500 Beschäftigten tätig. 2017 wurde in Deutschland Landtechnik im Wert von 5,6 Milliarden Euro verkauft. Ein Fokus der gegenwärtigen technologischen Entwicklung liegt auf der Vernetzung von Arbeitsprozessen mittels elektronischer Steuerung und dem Einsatz von Datenmanagementsystemen. Für 2018 wird mit einem Industrie-Umsatz von 8,4 Milliarden Euro gerechnet; das wären 6 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Exportgeschäft macht im Branchendurchschnitt rund 74 Prozent der Umsätze aus. Im bisherigen Rekordjahr 2013 betrug der Umsatz der deutschen Landtechnik-Industrie ebenfalls 8,4 Milliarden Euro.

Umsätze von Landtechnik-Handwerk und -Handel als Bindeglied

Die rund 5.600 in den Handwerksrollen eingetragenen Landmaschinen-Fachbetriebe machten mit ihren knapp 44.500 Mitarbeitern 2017 einen Umsatz von rund 9,0 Milliarden Euro. Das war gegenüber dem Vorjahr ein Plus von knapp 4 Prozent. In der ersten Jahreshälfte zogen die Umsätze im Neumaschinenbereich weiter an und litten in der zweiten Jahreshälfte, regional unterschiedlich, unter den wirtschaftlichen Folgen der



Dürre. Für 2018 insgesamt rechnet der LandBauTechnik-Bundesverband für das Landtechnik-Handwerk und den Landtechnik-Handel mit Umsätzen in etwa auf dem Vorjahresniveau.

Lohnunternehmen und Maschinenringe senken die Technik-kosten

Lohnunternehmen sind landtechnische Dienstleister der Landwirte. 3.400 Lohnunternehmer mit 18.500 fest angestellten Mitarbeitern und gut 15.000 saisonalen Aushilfen

Landtechnik in Deutschland

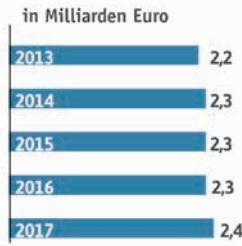
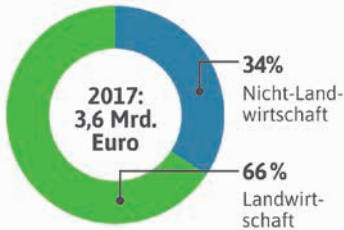
	Marktvolumen Inland	Traktor-neuzulassungen	Produktion	Export
	Mrd. Euro	Stück	Mrd. Euro	Mrd. Euro
2008	4,54	31.250	7,50	5,63
2009	3,93	29.464	5,61	3,92
2010	3,87	28.587	5,49	3,91
2011	4,76	35.977	6,98	5,00
2012	5,42	36.264	7,66	5,52
2013	5,56	36.248	8,39	6,12
2014	5,49	34.611	7,68	5,51
2015	5,40	32.220	7,38	5,33
2016	5,21	28.248	7,18	5,33
2017	5,58	33.659	7,87	5,65
2018 ¹⁾	5,74	29.200	8,35	6,20

1) geschätzt
Quelle: VDMA Landtechnik SB19-T11-2

Lohnunternehmen in Deutschland

Anteile am Gesamtumsatz in Prozent

Umsatz Landwirtschaft



Quelle: BLU

© Situationsbericht 2019-Gr11-7

erzielten 2017 einen Umsatz von etwa 3,6 Milliarden Euro, davon 2,4 Milliarden Euro im Einsatz für Land- und Forstwirte. Für 2018 wird ein dürrebedingter Rückgang des Branchenumsatzes erwartet. Die Aufgaben werden anspruchsvoller, zum Beispiel im Bereich Biogasanlagen, bei der Gülleausbringung, in der Komplettbewirtschaftung, aber auch in der Bodenbearbeitung oder Düngung mit Spezialtechnik. Die von Landwirten gegründeten

243 Maschinenringe mit 186.800 landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben erwirtschafteten 2017 mit ihren rund 3.400 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von gut 1,1 Milliarden Euro. Mit dem Ziel, Maschinen besser auszulasten und zusätzliche Erwerbsquellen zu erschließen, haben sich die Maschinenringe in vielen Regionen zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt.

Landwirtschaft und ländliche Räume sind untrennbar miteinander verbunden

Etwa 91 Prozent der Fläche Deutschlands zählen zu den ländlichen Räumen. Rund 57 Prozent der Einwohner Deutschlands leben in Dörfern, Gemeinden und Städten auf dem Land. Ländliche Räume sind Lebensraum und Wirtschaftsstandort. Sie umfassen land- und forstwirtschaftliche Nutzräume ebenso wie Natur- und Erholungsräume.

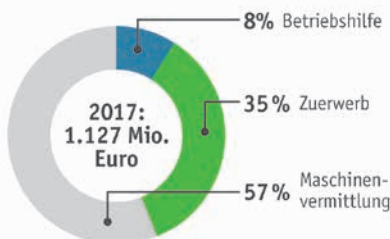
Umfrage: Auf dem Land werden Traditionen gelebt

Familienleben statt Single-Dasein, nachbarschaftliches Miteinander statt anonymes Nebeneinander: Auf dem Land schätzen 73 Prozent der vom Medienforschungsinstitut TNS Infratest in 2014 befragten Bewohner diese traditionellen Werte. Im Vergleich: Nur 45 Prozent der Städter denken, dass traditionelle Werte ihr urbanes Umfeld besonders prägen. 69 Prozent der Deutschen schätzen laut dieser Umfrage ländliche Regionen für ihre hohe Lebensqualität. Noch häufiger werden die Regionen abseits der Städte als ideale Erholungsorte angesehen: 85 Prozent der Befragten denken beim Thema „Ländliche Regionen“ an Erholung und Freizeit.

Maschinenringe in Deutschland

Anteile am Gesamtumsatz in Prozent

Umsatz Maschinenvermittlung



Quelle: BMR

© Situationsbericht 2019-Gr11-8

Regionen im Wettbewerb

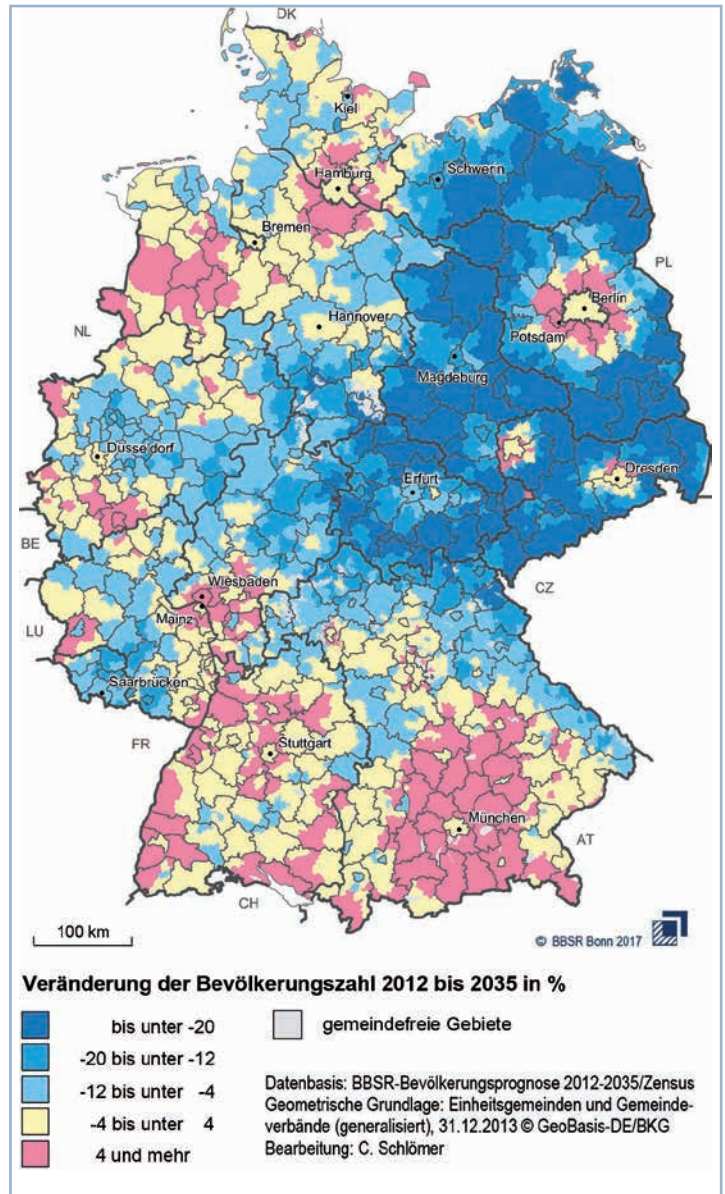
Viele Gebiete stehen angesichts der demografischen Entwicklung, der Abwanderung vor allem junger Menschen vor der Aufgabe, eine selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung und eine ausreichende Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Die Attraktivität ländlicher Räume als Arbeits-, Wohn- und Freizeiträume wird zunehmend von der Verfügbarkeit schnellen Internets und der regionalen Anbindung an Verkehrsinfrastrukturen geprägt. Das erleben auch landwirtschaftliche Betriebe, für die es besonders in Regionen mit rückläufigem Arbeitskräftepotential schwieriger wird, Berufsnachwuchs zu finden.

Feld und Wald sind auch wertvoll für Freizeit und Tourismus

Auf der Skala der Erholungsaktivitäten rangieren die landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten vorn, wie Spazierengehen, Spielen im Freien, Wandern und Radfahren. Die Land- und Forstwirtschaft erhält und pflegt 28,9 Millionen Hektar Acker, Wiesen und Wald. Das sind 81 Prozent der Fläche. Deutschland ist damit als Kulturlandschaft geprägt.

Landtourismus erfreut sich großer Beliebtheit

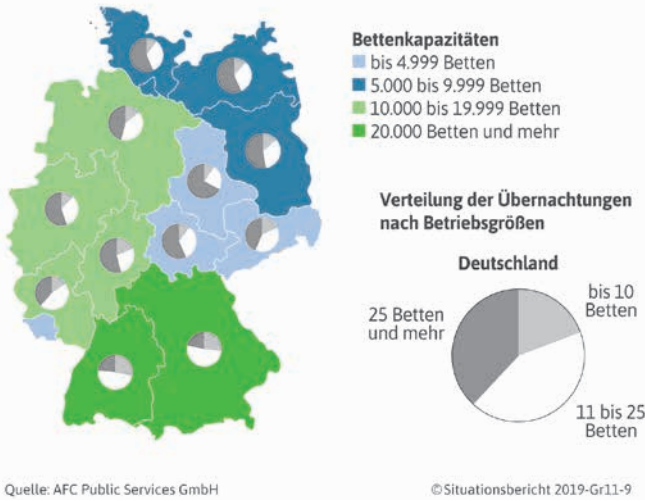
Knapp 10.000 landwirtschaftliche Betriebe bieten bundesweit Urlaub auf dem Bauernhof an. Diese Betriebe verfügen über 138.000 Beherbergungsangebote und gene-



riren jährlich rund 15,4 Millionen Übernachtungen. Hinzu kommen ca. 17.000 Schlafgelegenheiten im Campingbereich (600.000 Übernachtungen) und 3.000 Schlafmöglichkeiten in Heuherbergen (75.000 Übernachtungen). Jeder zweite Anbieter von Agrotourismus

erwirtschaftet mehr als ein Viertel seines Gesamtumsatzes aus der Beherbergung, jeder Vierte sogar mehr als die Hälfte. Die Gäste von Urlaub auf dem Bauernhof schätzen die Nähe zur Natur, die Schönheit der Kulturlandschaft, die persönliche Betreuung der Gastge-

Bettenkapazitäten von Urlaub auf dem Bauernhof in Deutschland



ber und authentische Einblicke in die Landwirtschaft. Etwa 4,5 Millionen Menschen machen jedes Jahr in Deutschland Urlaub auf dem Bauernhof und geben dafür knapp 900 Millionen Euro aus.

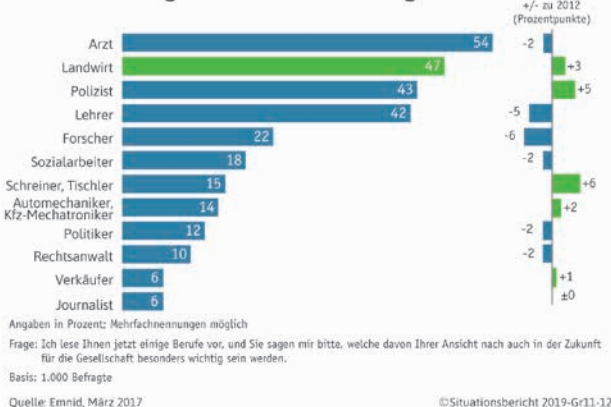
Beruf Landwirt genießt hohes Ansehen

Für fast jeden zweiten Bundesbürger zählt der Landwirtschaftsberuf nach einer Emnid-Untersuchung aus März 2017 zu denjenigen Berufen, die „auch in Zukunft für die Gesellschaft besonders wichtig“ sind. Während sich die Landwirte 2012 noch mit dem dritten Rang zufriedengeben mussten, finden sie sich damit inzwischen auf dem zweiten Rang wieder – nur Ärzte werden noch häufiger als wichtig erachtet.

Landwirtschaft wird wertgeschätzt

Die Wertschätzung der Landwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren weiter erhöht. Nach der Emnid-Untersuchung aus März 2017 sehen 87 Prozent der Bundesbürger in einer funktionsfähigen Landwirtschaft einen wesentlichen Bestandteil für die Lebensqualität und Lebensfähigkeit des Landes. Bei der letzten Emnid-Untersuchung von 2012 lag dieser Wert bei 78 Prozent. Für mehr als vier Fünftel der Befragten ist „das bäuerliche Leben“ ein wichtiger Bestandteil der deutschen Kultur. Hier gab es innerhalb der letzten fünf Jahre ein Plus von 9 Prozentpunkten. Zu gut zwei Drittel stim-

Landwirt - Ein gesellschaftlich wichtiger Beruf



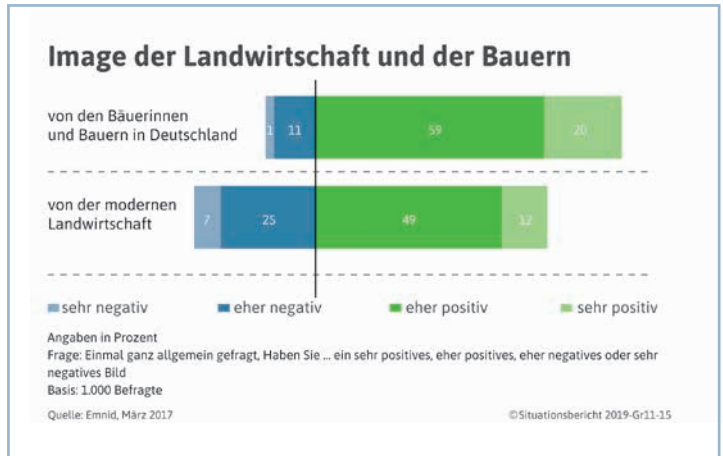
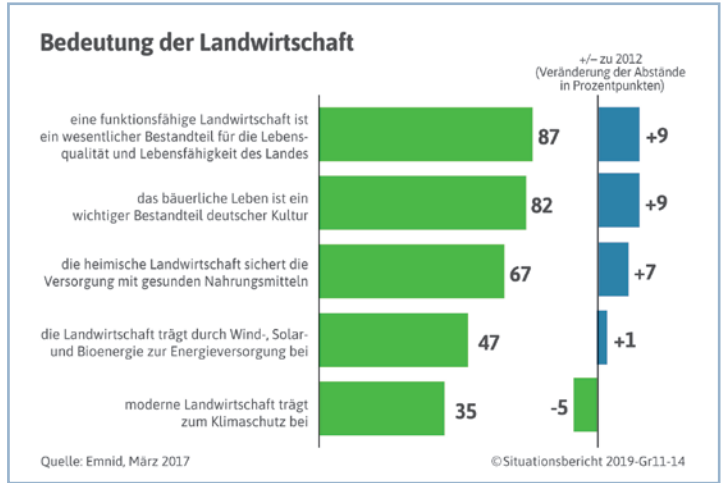
men die Deutschen der Aussage zu, dass die heimische Landwirtschaft die Versorgung mit Nahrungsmitteln sichert.

Image der Landwirtschaft und der Bauern differiert

Rund 79 Prozent der Bevölkerung haben laut der Emnid-Erhebung aus März 2017 ein positives Bild von den Bäuerinnen und Bauern. In ländlichen Regionen liegt dieser Anteil höher (85 Prozent) als in den Städten. Deutlich geringer fällt hingegen die Zustimmung zur „modernen Landwirtschaft“ aus, die von 61 Prozent der Befragten positiv bewertet wird. Das Bild der Bäuerinnen und Bauern in der Bevölkerung ist somit positiver als das der Landwirtschaft im Allgemeinen.

Landwirtschaft und hohe gesellschaftliche Erwartungen

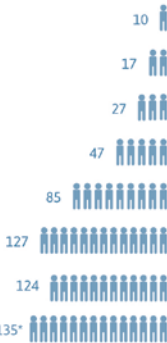
Im Soll-Ist-Vergleich fällt das Urteil der Bürger häufig auseinander. Die Erwartungen sind hoch. Allerdings sind die Defizite gegenüber der Emnid-Erhebung aus 2012 in fast allen Bereichen deutlich kleiner geworden. Ausnahme ist der „verantwortungsvolle Umgang mit Tieren“. Hier ist die Diskrepanz zwischen Soll und Ist nicht nur am größten, sondern im Zeitvergleich sogar gewachsen.



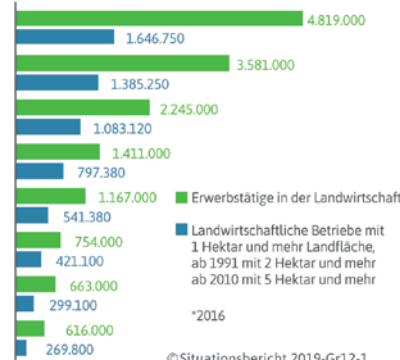
1.2 Jahrhundertvergleich

Wandel auf dem Lande – in Deutschland

Ein Landwirt ernährt so viele Menschen:



Landwirtschaftliche Betriebe und Erwerbstätige

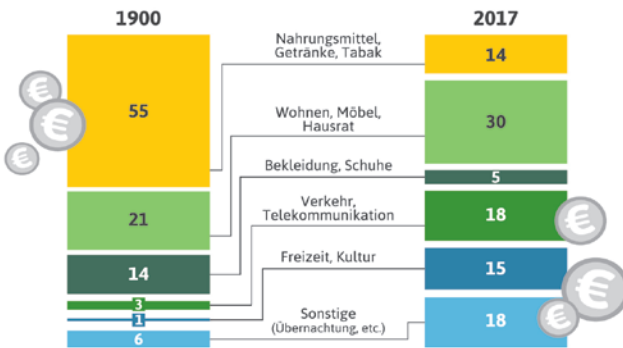


Vor hundert Jahren war Deutschland noch Agrarstaat

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts lag der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen bei 38 Prozent. Mit zunehmender Industrialisierung und mit der Entwicklung des Dienstleistungssektors sank der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil fast kontinuierlich. Dieser betrug Anfang der 50er Jahre 24 Prozent und im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts etwa 2 Prozent. 2017 lag der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil sogar nur noch bei 1,4 Prozent.

Dafür geben wir unser Geld aus

Verteilung der Konsumausgaben in %



Quelle: FAZ vom 18.11.2018

©Situationsbericht 2019/Gr12-5

In den letzten 100 Jahren wurden enorme Produktivitätssteigerungen erzielt

Immer mehr Menschen werden von einem Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ernährt. Der Hektarertrag für Weizen zum Beispiel lag vor gut 100 Jahren bei 18,5 Dezitonnen. Heute (Durchschnitt 2010 bis 2015) liegt der Hektarertrag mit 77,1 Dezitonnen mehr als viermal so hoch.

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Wirtschaftskennziffern

Kennziffer	Einheit	1900	1950	2000	2017
Nutzfläche je Einwohner	ha/Einw.	0,63	0,29	0,21	0,20
Erwerbstätigenanteil	Prozent	38,2	24,3	2,5	1,4
Anteil an Bruttowertschöpfung	Prozent	29,0	11,3	1,2	0,9
Arbeitskräftebesatz (AK)	AK/100 ha	30,6	29,2	3,6	2,9

Angaben für 1950 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB19-T12-1

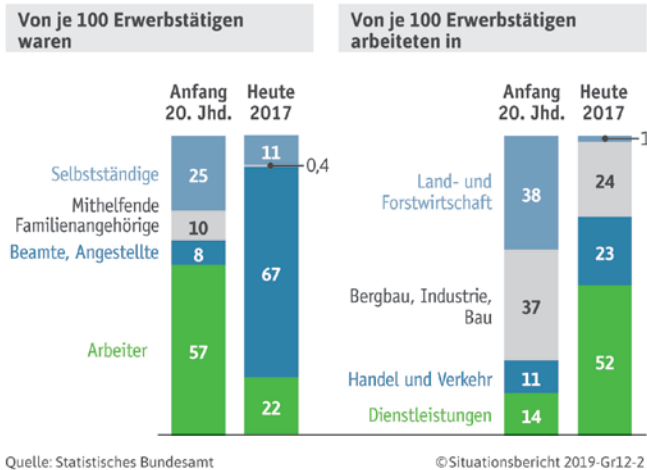
Ein Landwirt ernährt heute 135 Personen

Ein Landwirt erzeugte 1900 Nahrungsmittel in einem Umfang, um etwa 4 Personen ernähren zu können. 1950 ernährte ein Landwirt 10 und 2016 135 Personen (ohne Erzeugung aus Auslandsfuttermitteln). Trotz dieser starken Produktivitätssteigerung blieb Deutschland stets ein Nettoimportland an Agrar- und Ernährungsgütern. 1900 lag der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln bei 87 Prozent. Am Anfang des 21. Jahrhunderts liegt der deutsche Selbstversorgungsgrad bei starken jährlichen Schwankungen weiter deutlich unter 100 Prozent. Angesichts der Arbeitsteilung in einer globalisierten Wirtschaft und der vom Verbraucher gewünschten Vielfalt ist der Selbstversorgungsgrad allerdings kaum noch von gesellschaftspolitischer Relevanz.

Fortschritt als Ursache für enorme Produktivitätssteigerung

Die enorme Erzeugungssteigerung hat ihre Ursache in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Produktionsweisen. Moderne Maschinen und Ställe, die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern sowie Zuchtfortschritte bei Pflanzen und Tieren haben dazu geführt, dass die Landwirte heute wesentlich stabilere und höhere Erträge erzielen als früher.

Deutsche Arbeitswelt im Wandel 1895–2017



Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln in Deutschland

	Selbstversorgungsgrad ²⁾ in Prozent					
	1990/91	1995/96	2000/01	2005/06	2010/11	2016/17 ¹⁾
Selbstversorgungsgrad insgesamt	98	94	95	87	87	90
Selbstversorgungsgrad ohne Auslandsfutter ¹⁾	88	85	87	80	82	85

	Ein Landwirt „ernährt“ ... Menschen					
	1990	1995	2000	2005	2010	2016 ^{v)}
mit Auslandsfutter	92	115	144	128	132	143
ohne Auslandsfutter ¹⁾	69	104	127	117	124	135

1) ohne tierische Produktion auf der Basis importierter Futtermittel v) vorläufig
 2) Nahrungsmittelproduktion in Prozent des Nahrungsmittelverbrauchs
 Quelle: BLE SB18-T12-2

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Hektarerträge

Erzeugnis	Einheit	1898-1902	1950-1955	2010-2015	2017	2018
Weizen	dt	18,5	27,4	77,1	76,4	61,5
Roggen	dt	14,9	23,8	53,6	50,9	42,2
Kartoffeln	dt	129,8	217,3	435,7	467,9	349,6
Zuckerrüben	dt	276,8	344,9	706,1	837,5	681,2

Angaben für 1950 bis 1955 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet
 Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Schätzung SB19-T12-3

Viehbestände - Langfristentwicklung in Deutschland

	1900 ¹⁾	1950 ²⁾	2000	2017
in Mio. Stück				
Rinder	18,9	14,8	14,5	12,3
Schweine	16,8	17,6	25,6	27,6
Geflügel	64,1	74,1	122,1	173,6
Schafe	9,7	2,7	2,7	1,8
Ziegen	3,3	1,4	0,1	0,1
Pferde	4,2	2,3	0,5	0,4
in Mio. Großeinheiten (GVE)*				
Rinder	13,5	10,6	10,3	8,8
Schweine	1,9	1,8	2,9	3,0
Geflügel	0,26	0,30	0,49	0,69
Schafe	0,79	0,23	0,22	0,14
Ziegen	0,27	0,11	0,01	0,01
Pferde	3,98	2,18	0,47	0,42
Insgesamt	20,7	15,2	14,4	13,1

1) Gebietsstand: Reichsgebiet 1930

2) Bundesrepublik Deutschland + DDR

* Großvieheinheit: Tiergewichte (Einzeltier oder Gruppe) von 500 kg Lebendmasse.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt der DDR, eigene Berechnungen

SB18-T12-4

Leistungen enorm gestiegen

Brot und Brötchen gehören zu den Grundnahrungsmitteln in Deutschland, etwa 81 Kilogramm werden pro Kopf und Jahr verzehrt. Damit ist Deutschland in der Europäischen Union Spitzenreiter. Dank der erheblichen Ertragssteigerungen durch Züchtung und Anbautechnik „wachsen“ heute auf einem Hektar Weizen mit rund 80 Doppelzentnern Ertrag etwa 9.400 Weizenbrote à 1 Kilogramm. Das Mehl von 850 Gramm Weizen reicht zum Backen von einem Kilogramm Brot. In einem solchen Brot ist das Mehl von 17.000 Körnern verarbeitet worden. 16.000 Körner wachsen je Quadratmeter. Zur Ernte dieser Körnermenge hat der Landwirt im Herbst knapp 400 Körner ausgesät. Mehr als das 40-fache kann er somit im Sommer nach genügend Regen und Sonne und ackerbaulicher Pflege ernten.

Essen in Deutschland 1900-2017

Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland, in kg



* In Vollmilchwert umgerechnet, ** inkl. Verarbeitungserzeugnissen in Rohwareäquivalenten, ***2017 – AMI-Schätzung.

© AMI 2018/VB-119 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI, BLE, BMEL

Immer weniger Landwirte erzeugen immer mehr

1900 gab es im damaligen Reichsgebiet noch über 5,6 Millionen Betriebe mit gut 26 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und 20,7 Millionen Großvieheinheiten an Nutztieren. Damals waren ca. 25 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche zur Fütterung der Zugtiere (Pferde) notwendig. In dem heutigen Deutschland sind es 269.800 Betriebe (2017), die rund 16,7 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche bearbeiten und pflegen und 13,1 Mil-

lionen Großvieheinheiten halten. 1950 waren es entsprechend noch 15,2 Millionen Großvieheinheiten. Die aus den heute 13,1 Millionen Großvieheinheiten resultierende Gesamterzeugung liegt gegenüber dem weitaus flächengrößeren Deutschland in den Grenzen von 1900 um ein mehrfaches höher.

Nur noch jeder siebte Euro für Nahrungs- und Genussmittel

Im langfristigen Vergleich zeigt sich eine enorme Steigerung des Wohlstandes der Verbraucher. Vor 100 Jahren betrug der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel am gesamten Konsum noch über 50 Prozent; heute beträgt dieser Anteil nur 13,8 Prozent (ohne Genussmittel 10,6 Prozent). Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich Qualität und Verarbeitung der Nahrungsmittel enorm verbessert haben.

Was deutsche Kühe täglich leisten

22 Liter Kuhmilch ergeben
(Durchschnittliche Tagesleistung)

- 22 Liter Trinkmilch oder Joghurt
- 5 Päckchen Butter
- 2,5 kg Schnittkäse
- 2 kg Magermilchpulver



Quelle: MIV

© Situationsbericht 2019-Gr12-3

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Tierische Leistungen

	Einheit	um 1900	um 1950	2017
Milchleistung	kg/Kuh	2.165	2.480	7.780
Legeleistung	Eier/Henne	.	120	298
Durchschnittliches Schlachtgewicht				
Rinder	kg	248	254	321
Schweine	kg	91	100	95

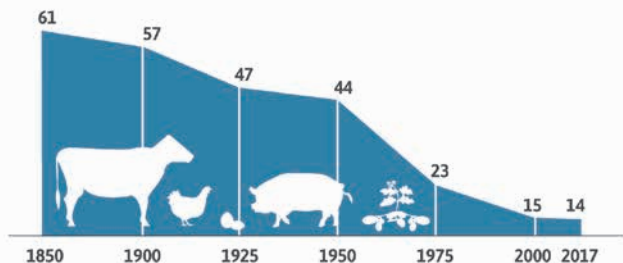
Angaben für 1950 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet

Quellen: Statistisches Bundesamt, BLE

SB19-T12-5

Nahrungsmittelausgaben in Deutschland 1850 bis heute

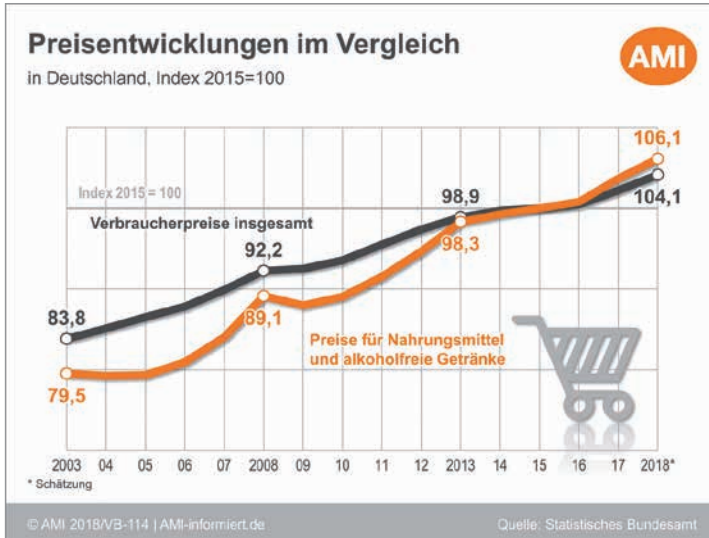
Anteil am privaten Verbrauch in Prozent (einschließlich Genussmittel), Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2019-Gr12-4

1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise

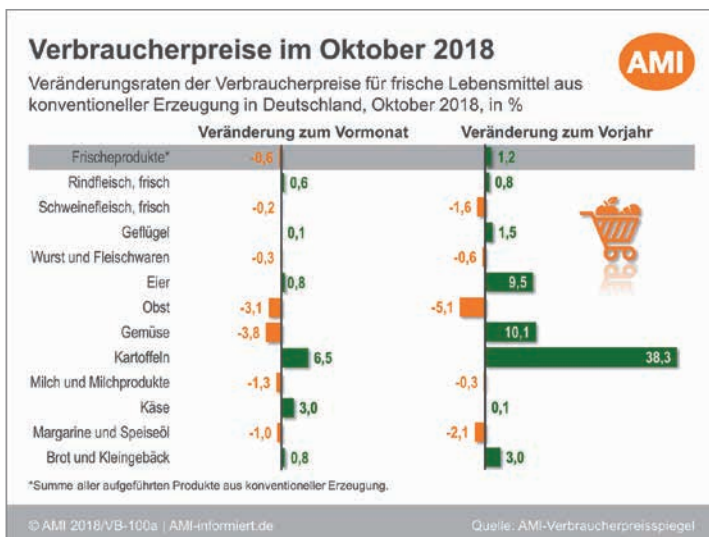


Überdurchschnittlich hoher Preisanstieg bei Nahrungsmitteln

Die Inflationsrate – gemessen an der Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert – lag in Deutschland 2017 bei 1,7 Prozent. Das Preisniveau für Nahrungsmittel stieg mit plus 2,8 Prozent deutlich stärker an. Ähnlich sieht es in 2018 aus. Für 2018 wird mit einer Inflationsrate von 1,9 Prozent und mit einem Preisanstieg bei Nahrungsmitteln von etwa 2,4 Prozent gerechnet.

Nahrungsmittelpreise waren langfristig gesehen eine Inflationsbremse

Die Verbraucherpreise für Lebensmittel sind über viele Jahre hinweg deutlich langsamer angestiegen als die Verbraucherpreise insgesamt. Von 1991 bis 2007 änderten sich die Verbraucherpreise insgesamt jährlich im Durchschnitt um + 2,0 Prozent und die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel durchschnittlich um + 1,1 Prozent. Nach zwischenzeitlichem starken Auf und Ab stiegen die Preise für Nahrungsmittel von Mitte 2010 bis April 2014 deutlich stärker als die allgemeinen Lebenshaltungskosten. Danach war bei den Lebenshaltungskosten und den darin enthaltenen Kosten



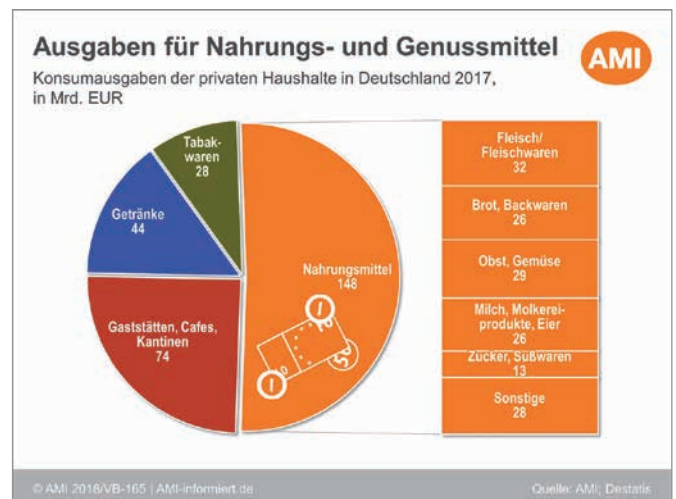
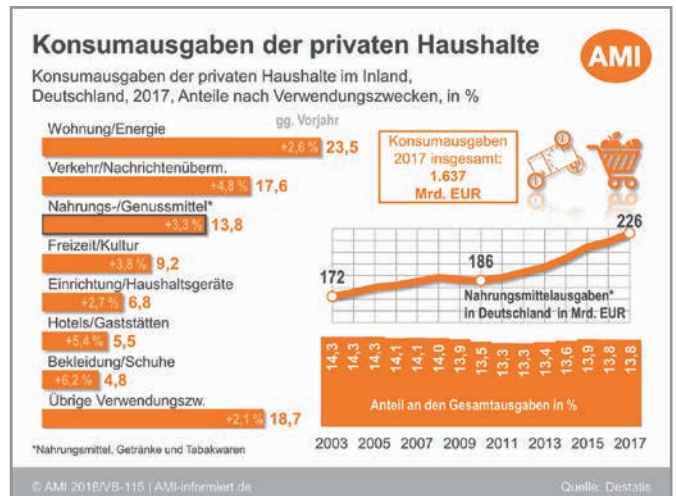
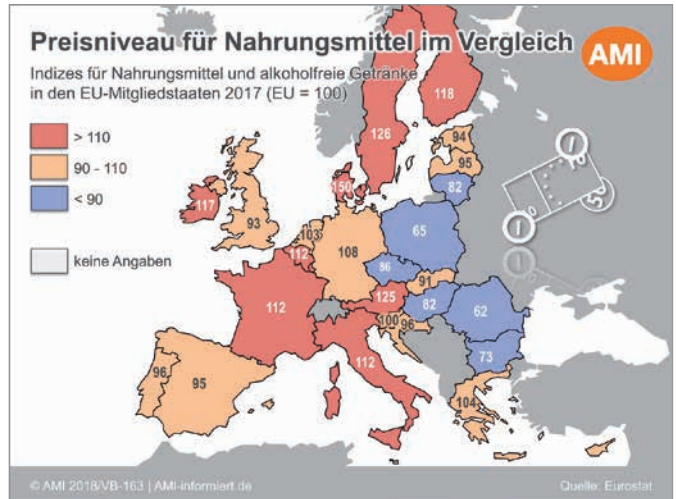
für Nahrungsmittel nur noch ein leichter Preisanstieg zu beobachten. Erst seit Ende 2016 zogen die Lebenshaltungskosten und insbesondere die Nahrungsmittelpreise stärker an.

Preise für Nahrungsmittel in Deutschland etwas über EU-Durchschnitt

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke waren 2017 in Deutschland 8 Prozent teurer als im EU-Durchschnitt. Besonders hochpreisig waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke in Dänemark mit 50 Prozent über dem EU-Durchschnitt. Das Preisniveau eines vergleichbaren Warenkorbs lag dort fast zweieinhalbmal so hoch wie in Rumänien (62 Prozent) oder Polen (65 Prozent).

Verbraucher geben einen immer kleineren Teil ihres Einkommens für Nahrungs- und Genussmittel aus

Die gesamten Verbraucherausgaben beliefen sich 2017 auf 1.637 Milliarden Euro. Davon entfielen 226,2 Milliarden Euro oder 13,8 Prozent auf Nahrungs- und Genussmittel. Dazu kommen rund 74,4 Milliarden Euro für Verpflegungsdienstleistungen in Gaststätten und Kantinen. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel an den gesamten Konsumausgaben ist gegenüber den beiden Vorjahren unverändert geblieben, im langjährigen Zeitvergleich aber deutlich zurückgegangen. Der Grund für



Nahrungsmittelausgaben – Prozentanteil an den Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland¹⁾

	1970	1980	1990	2000	2010	2016
Nahrungs- und Genussmittel	24,5	20,5	17,6	14,6	13,5	13,8
Nahrungsmittel (einschl. alkoholfr. Getränke)	18,8	15,9	13,4	11,0	10,2	10,6
Bekleidung, Schuhe	9,7	9,1	8,1	6,0	4,9	4,5
Mieten, Heizung, Strom	17,6	20,1	20,3	23,5	24,9	23,9
Möbel, Haushaltsgeräte	9,4	9,1	8,3	7,9	6,5	6,8
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	12,5	13,3	15,3	16,7	16,6	17,3
Hotels, Gaststätten	4,9	4,7	5,7	5,3	5,0	5,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	9,5	9,1	9,3	10,0	9,7	9,1
Sonstiges	12,0	14,0	15,5	16,1	18,9	19,2
Gesundheitspflege	2,2	2,6	3,0	3,8	5,1	5,3
Finanz- und Versicherungsleistungen	4,7	6,1	7,2	5,8	6,4	6,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) bis einschließlich 1990 früheres Bundesgebiet
Quelle: Statistisches Bundesamt

SB19-T13-1

diesen Langfristtrend liegt in den Einkommenssteigerungen und in dem unterdurchschnittlichen Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Der höhere Lebensstandard kommt besonders in zunehmenden Ausgaben für Wohnen, Verkehr, Freizeitaktivitäten und Gesundheitspflege zum Ausdruck.

Von einem Euro Verbraucher- ausgaben für Nahrungsmittel erhält der Landwirt heute nur noch 23 Cent

Der Anteil der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft lag im Jahr 2017 bei 23 Prozent. Anfang der 70er Jahre lag der entsprechende Anteil mit 48 Prozent mehr als doppelt so hoch. Bei Milch und Milch- erzeugnissen betrug der Anteil in 2017 40 Prozent, bei Fleisch- und Fleischwaren gut 22 Prozent. Am niedrigsten ist der Erlösanteil nach wie vor bei Brotgetreide und Brot- getreideerzeugnissen mit knapp 4 Prozent.

Getreidepreise haben geringe Auswirkungen auf den Brotpreis

Selbst landwirtschaftliche Erzeu- gerpreise für Backweizen von 200 Euro je Tonne stellen nur einen geringen Kostenfaktor bei der Brotherstellung dar. So entfallen bei einem Brötchen weniger als 7 Prozent des Preises auf seinen Getreideanteil. Für die Herstel- lung eines Brötchens benötigt der Bäcker etwa 34 Gramm Mehl. Bei

Nahrungsmittelausgaben privater Haushalte in der EU

Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke, in Prozent an den Konsumausgaben, 2017



Quelle: Eurostat

©Situationsbericht 2019-Gr13-7

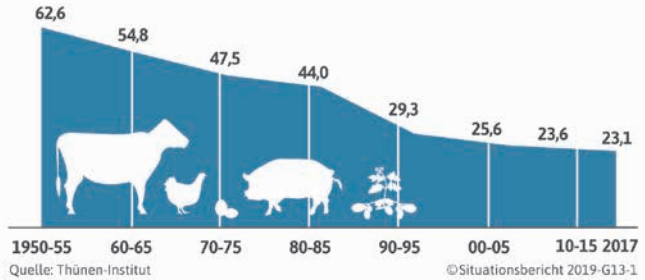
einem Ausmahlungsgrad von rund 75 Prozent sind das lediglich 45 Gramm Weizen. Um den Brötchenpreis um nur einen Cent anzuheben, müsste sich der Getreidepreis verdoppeln. Schwerwiegender in der Preiskalkulation der Bäcker wirken sich dagegen die Kosten für Energie und Arbeit aus.

Seit 1950 sind die Löhne um das dreiundzwanzig-fache, die Brotpreise um das zwölf-fache gestiegen und die Getreidepreise unverändert geblieben

Von 1950 bis 2017 hat sich der Nettostundenverdienst eines Industriearbeiters auf mehr als das 23-fache erhöht. Da die Brotpreise nur um das 12-fache gestiegen sind, kann sich der Industriearbeiter für seinen Stundenlohn heute (2017) doppelt so viel Brot kaufen wie noch vor 67 Jahren. Der Weizenerzeugerpreis lag 2017 in etwa auf dem Niveau von 1950; bezogen auf das Endprodukt wie ein dunkles Mischbrot erlöst der Landwirt nur knapp 6 Prozent. Demgegenüber waren es 1950 entsprechend noch zwei Drittel des Brotpreises. Wären die Weizenpreise seit 1950 genauso stark gestiegen wie die Inflationsrate, dann könnten die Erzeuger für einen Doppelzentner (100 kg) heute etwa 89 Euro Erlösen.

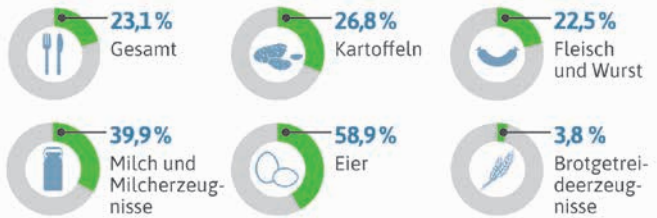
Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben in Deutschland

Für Brot, Kartoffeln, Zucker, Fleischwaren, Milchprodukte und Eier in Prozent



Erlösanteil der Landwirte bei Nahrungsmitteln sinkt

Von **einem Euro**, den Verbraucher für Nahrungsmittel ausgeben, erhält die Landwirtschaft heute nur noch **23,1 Cent**.*



*Verkaufserlöse der Landwirtschaft in Prozent der Verbraucherausgaben bei ausgewählten Produkten. Stand: 2017

Quelle: Thünen-Institut

©Situationsbericht 2019-Gr13-3

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben - Angaben in Prozent -

Erzeugnisse	1950/51 bis 1954/55	1970/71 bis 1974/75	1990/91 bis 1994/95	2010 bis 2015	2017
	Ausgewählte pflanzliche Erzeugnisse				
Brot/Brotgetreide	44,6	17,7	6,1	5,2	3,8
Zuckerrüben/Zucker	44,2	42,0	38,2	36,8	28,9
Kartoffeln	.	57,9	32,5	29,7	26,8
Ausgewählte tierische Erzeugnisse					
Fleisch/Fleischwaren	66,8	45,8	28,9	22,6	22,5
Milch/Milchzeugnisse	64,2	56,9	44,2	39,3	39,9
Alle Erzeugnisse	62,6	47,5	29,3	23,6	23,1

Berechnungsmethode wiederholt geändert, so dass Ergebnisse nicht voll vergleichbar sind
Quelle: Thünen-Institut SB19-T13-2

Lebensmittel werden erschwinglicher

So lange müssen Arbeitnehmer für den Kauf von Lebensmitteln arbeiten



Quelle: BMEL

©Situationsbericht 2019/Gr13-2

Hopfen und Gerste praktisch ohne Einfluss auf den Bierpreis

- Hopfen für 1 Cent

Ein Liter Bier enthält etwa 1,5 Gramm Hopfen. Bei einem Preis von rund 700 Euro für einen Doppelzentner (100 kg) erhält der Landwirt für seinen Hopfenanteil kaum mehr als 1 Cent je Liter Bier.

- Braugerste für 4 Cent

Ein Liter Bier enthält im Schnitt etwa 215 Gramm Gerste. Bei einem Preis von rund 18 Euro für einen Doppelzentner erhält der Landwirt für seinen Gerstenanteil 4 Cent je Liter Bier.

Quellen: BBV, DBV

Unterschiedliche Verbrauchsentwicklungen bei den einzelnen Nahrungsmitteln

Der Verbrauch bei den einzelnen Nahrungsmitteln hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. Steigende Verbrauchszahlen je Kopf der Bevölkerung werden bei Geflügel-, Rindfleisch, Käse und Eiern gemessen. Rückläufig ist dagegen der Verbrauch bei Obst und Schweinefleisch, während er bei vielen anderen Produkten von Jahr zu Jahr schwankt. Bei Fleisch ist der Unterschied zwischen dem Verzehr und dem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung zu beachten, denn ein erheblicher Teil der Schlachtungen kann nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden.

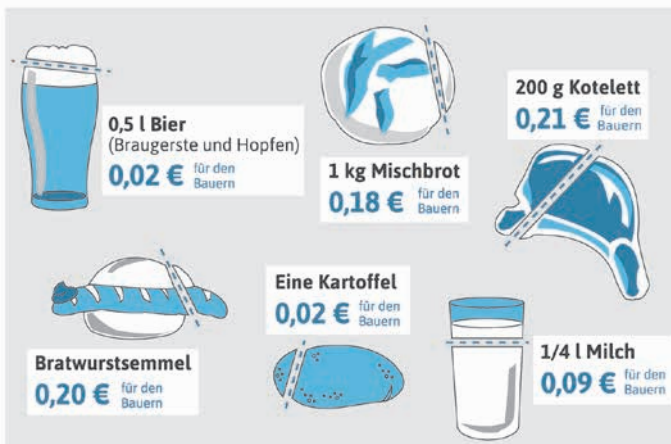
Preisvergleich – Arbeitslöhne, Brot- und Weizenpreise

Löhne und Preise	Einheit	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2017
Arbeitslöhne (Nettostundenverdienst je Industriearbeiter)	€ je Std.	0,65	1,27	2,68	5,51	8,12	11,36	15,14
Brotpreis (dunkles Mischbrot)	€ je kg	0,26	0,43	0,67	1,33	1,73	2,12	3,05
Brotweizenpreis	€ je kg	0,17	0,21	0,20	0,24	0,18	0,12	0,18

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL

SB19-T13-3

Das kommt beim Bauern an



Quelle: DBV

©Situationsbericht 2019/Gr13-4

Selbstversorgungsgrad fällt sehr unterschiedlich aus

Bei Weizen, Kartoffeln, Zucker, Milch und Schweinefleisch liegt der deutsche Selbstversorgungsgrad deutlich über 100 Prozent. Bei Obst, Gemüse, Eiern und Schaffleisch dagegen liegt der Selbstversorgungsgrad erheblich unter der 100 Prozent-Marke. Der Selbstversorgungsgrad, der das Verhältnis inländischer Erzeugung zum inländischen Verbrauch darstellt, schwankt bei pflanzlichen Erzeugnissen in Abhängigkeit von Witterung und Ernte von Jahr zu Jahr relativ stark.

Pro-Kopf-Verbrauch bedeutender landwirtschaftlicher Erzeugnisse Deutschland

Pflanzliche Erzeugnisse	Verbrauch ¹⁾ wichtiger pflanzlicher Erzeugnisse in kg je Kopf und Jahr					
	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Getreideerzeugnisse (Mehlwert)	84,2	81,2	77,9	79,4	78,9	80,7
Kartoffeln	64,5	58,7	57,7	58,1	56,8	56,3
Zucker	31,9	32,5	31,3	34,2	34,2	33,8
Gemüse	98,2	98,3	96,7	100,4	98,5	99,6
Obst	108,1	105,1	104,4	101,9	102,2	96,0
Tierische Erzeugnisse	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Rind- und Kalbfleisch ²⁾	13,2	13,1	13,3	13,5	14,2	14,6
Schweinefleisch ²⁾	53,6	53,5	53,6	52,5	50,9	49,7
Schaf- u. Ziegenfleisch ²⁾	0,9	0,9	0,8	1,0	0,9	0,9
Geflügelfleisch ²⁾	19,0	19,4	19,5	19,8	20,8	20,9
Fleisch insgesamt ²⁾	88,9	89,0	88,5	88,8	88,8	87,7
Butter	6,1	5,8	5,7	6,1	6,1	5,9
Käse	23,8	23,7	24,2	24,6	25,0	24,1
Eier (in Stück)	220	224	232	233	235	230

1) Bei Brotgetreide Verbrauch für Nahrungszwecke, bei Zucker Weißzuckerwert (einschließlich Außenhandel); bei den übrigen Erzeugnissen einschließlich Verarbeitungserzeugnissen, bei Gemüse und Obst einschließlich nicht abgesetzter Mengen

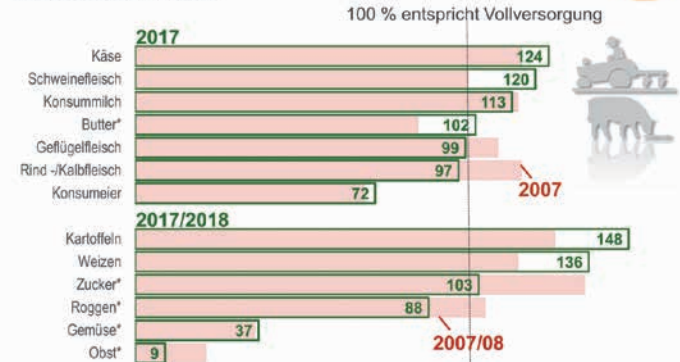
2) Einschließlich Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten

Quelle: AMI

SB19-T13-4

Selbstversorgungsgrad bei Agrarprodukten

in Deutschland in Prozent

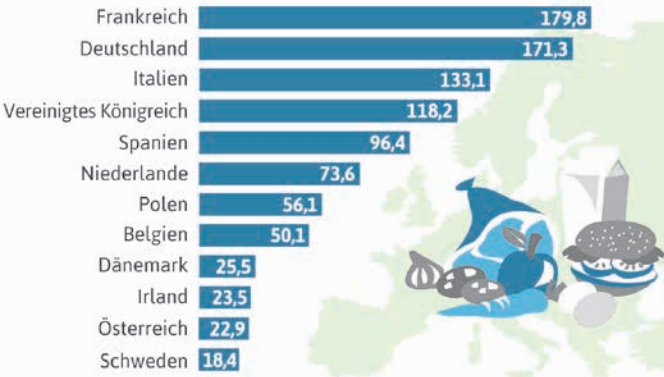


*Butter: inkl. Milchfett- u. Milchtreichfetterzeugnisse, Zucker: Weißzuckerwert von 2016/17
Obst/Gemüse: Marktanbau, Wert von 2016/17, Roggen: einschließl. Wintermenggetreide.

1.4 Ernährungswirtschaft

Ernährungsindustrie in Europa

Umsatz der 12 größten Produzentenländer, in Milliarden Euro 2016



Quelle: Food Drink Europe

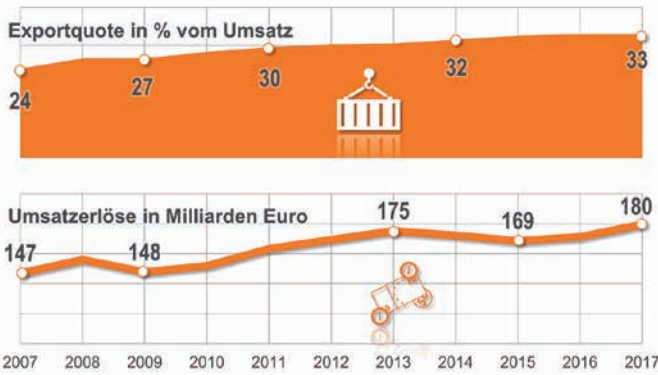
©Situationsbericht 2019/Gr1.4-5

Ernährungsindustrie ist ein starker Zweig der deutschen Wirtschaft

Die deutsche Ernährungsindustrie, die die landwirtschaftlichen Erzeugnisse be- und verarbeitet, erreichte 2017 einen Gesamtumsatz von 179,6 Milliarden Euro – davon 119,4 Milliarden Euro im Inland und 60,1 Milliarden Euro im Ausland. Der Export ist für die Ernährungsindustrie ein wichtiges Standbein – jeder dritte Euro (33,5 Prozent) wird im Ausland verdient. Die Exporte legten 2017 etwas stärker zu (+ 6,3 Prozent) als das Inlandsgeschäft (+ 4,1 Prozent). 2017 waren in 6.044 Betrieben der Ernährungsindustrie rund 595.500 Menschen beschäftigt. Die stark von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägte Ernährungsindustrie ist nach der Automobilindustrie und dem Maschinenbau der drittgrößte Arbeitgeber in der deutschen Industrie und bietet vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Die deutsche Lebensmittelindustrie ist nach Frankreichs Ernährungsindustrie die umsatzstärkste in Europa. Mit insgesamt 170.000 verschiedenen Produkten gibt es kaum ein Produktsegment, das nicht in Deutschland hergestellt wird.

Die deutsche Ernährungsindustrie

Umsatz in Mrd. EUR und Exportquote in %



© AMI 2018/AB-120 | AMI-informiert.de

Quelle: BVE

2018: Stabiles Inlandsgeschäft, etwas höherer Export

In den ersten neun Monaten des Jahres 2018 sind die Umsätze gegenüber dem entsprechenden Vorjahresstand nur leicht gestiegen (+ 0,3 Prozent). Die Umsatzentwicklung zeigt ein stabiles Inlandsgeschäft und einen etwas höheren Export. Der Export ist zwischen 2007 und 2017 um 72 Prozent gestiegen und trägt heute (2017) rund 33,5 Prozent zum Gesamtumsatz bei. 2007 lag der Anteil noch bei rund 24 Prozent. Sichere, qualitativ hochwertige Lebensmittel sind ein Markenzeichen im Export. 79 Prozent der deutschen Lebensmittelexporte werden im europäischen Binnenmarkt abgesetzt. Besonders gefragt sind deutsche Süß-, Backwaren, Fleisch- und Milchprodukte.

Ernährungsindustrie ist trotz Konzentrationsprozessen mittelständisch strukturiert

Angesichts der dominanten Marktposition des Lebensmittelhandels kann die Ernährungsindustrie gestiegene Kosten häufig nur schwer auf die Verkaufspreise überwälzen. Die Konzentration der Unternehmen der Ernährungsindustrie hat zwar weiter zugenommen, ist aber im Vergleich zum Lebensmitteleinzelhandel oder zu anderen Wirtschaftsbereichen weiterhin relativ gering. 90 Prozent der Unternehmen der deutschen Ernährungsindustrie gehören dem Mittelstand an. Der Umsatzdurch-

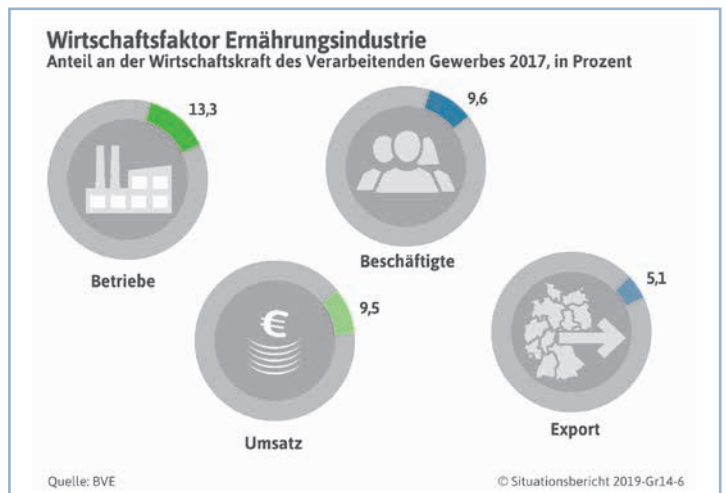


schnitt je Betrieb liegt bei rund 29,7 Millionen Euro. Die 10 größten Unternehmen vereinigen nur etwa 15 Prozent des Branchenumsatzes auf sich.

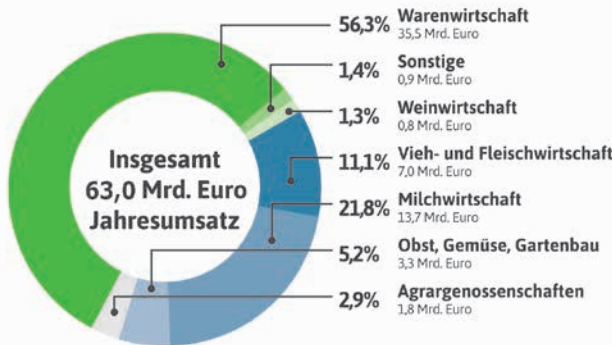
Immer weniger Bäckereien und Fleischereien

Die Zahl der Bäckereien und Fleischereien geht weiter zurück. Ende 2017 wurden in der Betriebsstatistik des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) insgesamt 11.347 Bäckereien gezählt. 2007

waren es noch 15.781 Betriebe, was einem Rückgang von 28,1 Prozent entspricht. Für das Fleischerhandwerk verzeichnet die Statistik für Ende 2017 13.490 Betriebe. Zehn Jahre zuvor lag die Zahl der Fleischerbetriebe noch bei 18.948 (- 28,8 Prozent). Gründe für diese Entwicklung sind komplexer werdende Rahmenbedingungen im Lebensmittelhandwerk und ein harter Wettbewerb, insbesondere mit dem Lebensmitteleinzelhandel.



Umsatzstruktur der Raiffeisengenossenschaften 2017 nach Sparten



Quelle: Deutscher Raiffeisenverband

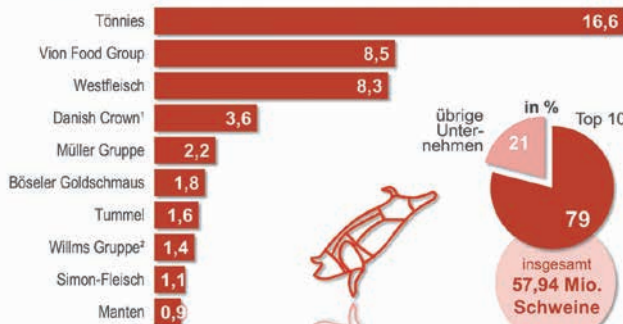
© Situationsbericht 2019-Gr14-2

Strukturwandel bei den Raiffeisen-Genossenschaften

Die Raiffeisen-Genossenschaften sind mit ihren 330.000 Eigentümern und 84.000 Beschäftigten Marktpartner von Landwirtschaft, Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel. Ihre Zahl ist über die Jahre deutlich rückläufig und vor allem dem Fusions- und Kooperationsbestreben der Unternehmen geschuldet. Die 2.104 Raiffeisen-Genossenschaften erzielten 2017 einen Umsatz von 63,0 Milliarden Euro (gegenüber Vorjahr + 4,9 Prozent). Ein deutlich positives Ergebnis weist mit einem Plus von 17 Prozent bei einem Gesamtumsatz von 13,7 Milliarden Euro der Bereich Milchwirtschaft auf. Dies ist vor allem auf die Stabilisierung der Marktlage zurückzuführen. An zweiter Stelle stehen die Vieh- und Fleischgenossenschaften, die Umsätze in Höhe von 7,0 Milliarden Euro generierten und somit 2017 ein Plus von gut 14 Prozent erwirtschafteten. In den weiteren Sparten liegen die Ergebnisse auf einem relativ stabilen Niveau. Umsatzstärkste Sparte ist mit 35,5 Milliarden Euro die Warenwirtschaft. Ausgehend von rund 270.000 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland und rund 475.000 Mitgliedschaften von Landwirten, Winzern und Gärtnern ist statistisch betrachtet jeder Betrieb an nahezu zwei Genossenschaften beteiligt.

TOP 10 Schweine-Schlachtunternehmen

Schlachtungen der Unternehmen/Gruppe in Deutschland, 2017, in Mio. St.



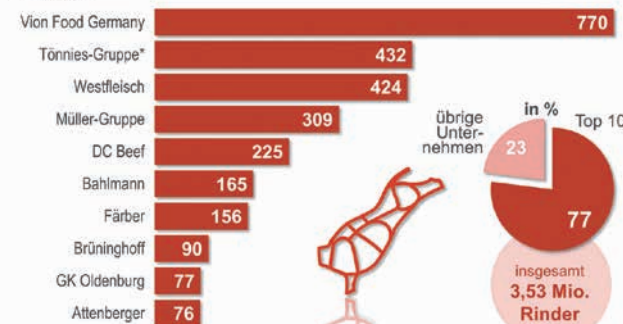
¹Inkl. Standort Teterow. ²Inkl. Standort Bochum.

© AMI 2018/VF-167 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI nach ISEN, Destatis

TOP 10 Rinder-Schlachtunternehmen

Schlachtungen der Unternehmen/Gruppe in Deutschland, 2017, in 1.000 St.



*Inklusive zum Zerlegen zugekaufter Hälften.

© AMI 2018/VF-166 | AMI-informiert.de

Quelle: atz, Destatis

Fleischbranche mit einem Umsatz von 43,7 Milliarden Euro

Der Umsatz der Fleischbranche mit ihren 119.600 Beschäftigten betrug in 2017 43,7 Milliarden Euro, davon 11,1 Milliarden Euro oder 25,4 Prozent im Auslandsgeschäft. Die Fleischbranche macht mit ihrem Umsatz fast ein Viertel (24,0 Prozent) des Gesamtumsatzes des deutschen Ernährungsgewerbes aus.

Immer weniger Schlachtunternehmen beliefern den Markt

Die Konzentration in der Fleischbranche schreitet weiter fort. Die drei größten Schlachtunternehmen – Tönnies, Vion und Westfleisch – schlachteten 2017 knapp 58 Prozent der 57,9 Millionen in Deutschland geschlachteten Schweine. Das Gesamt-Ranking der Schweine-Schlachtunternehmen führt mit knapp 16,6 Millionen geschlachteten Schweinen (2017) die Tönnies-Gruppe an, gegenüber Vorjahr + 2,5 Prozent. An zweiter Stelle rangiert der niederländisch-deutsche Vion-Konzern, der in Deutschland 2017 8,5 Millionen Schweine schlachtete, gegenüber Vorjahr - 4,2 Prozent. Auf Platz drei folgt die Westfleisch mit 8,3 Millionen Schweinen, gegenüber Vorjahr + 2,8 Prozent. Bei den Rinderschlachtungen führt der Vion-Konzern die Rangliste vor der Tönnies-Gruppe und der Westfleisch.

TOP 10 der deutschen Molkereien 2016

Rang	Unternehmen	Umsatz in Deutschland in Mio. Euro
1	DMK Deutsches Milchkontor	4.600
2	Theo Müller	1.800
3	Hochwald Foods	1.440
4	Arla Foods	1.400
5	FrieslandCampina	1.100
6	Bayernland	1.000
7	Zott	902
8	Ehrmann	755
9	Fude + Serrahn	647
10	Molkerei Ammerland	639

Quelle: MIV

SB19-T14-2

Handelsketten mit Fleischwerken

Die Konzentration kommt auch darin zum Ausdruck, dass viele Schlachtunternehmen durchgehende Verarbeitungsketten vom Lebeltier bis zum verpackten Frischfleisch oder zur Wurst aufgebaut haben. Bedeutende Akteure sind mittlerweile die Fleischwerke

des Handels. Spitzenreiter ist Kaufland mit einem Jahresumsatz von 839 Millionen Euro. Unter den 10 umsatzstärksten Fleischwerken befinden sich sieben regionale EDEKA-Fleischwerke (Edeka-Südwest, Bauerngut, Rasting, Südbayerisches Fleischwerk, Nordfrische Center, Hessengut und Franken-Gut), die 2017 auf einen Gesamtumsatz von über 2,9 Milliarden Euro kamen.

Die größten Molkereien der Welt

Die größten Molkereien der Welt, nach Umsatz der Unternehmen/Gruppen 2017 in Mrd. EUR



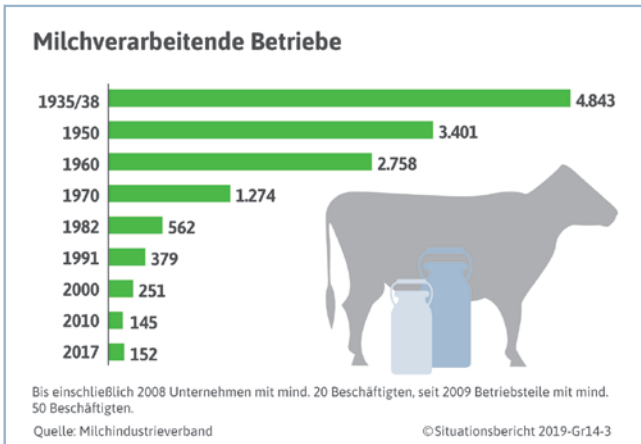
1.	CH		Nestlé	21,4
2.	FR		Lactalis	17,7
3.	FR		Danone	15,5
4.	USA		Dairy Farmers of America	13,0
5.	NZ		Fonterra	12,1
6.	NL		Friesland Campina	12,0
7.	DK/SE		Arla Foods	10,3
8.	CAN		Saputo	9,6
9.	CHN		Yili	8,8
10.	CHN		Mengniu	7,8
13.	DE		DMK	5,8
18.	DE		Müller	4,5*

* Schätzung Rabobank.



© AMI 2018/MI-138 | AMI-informiert.de

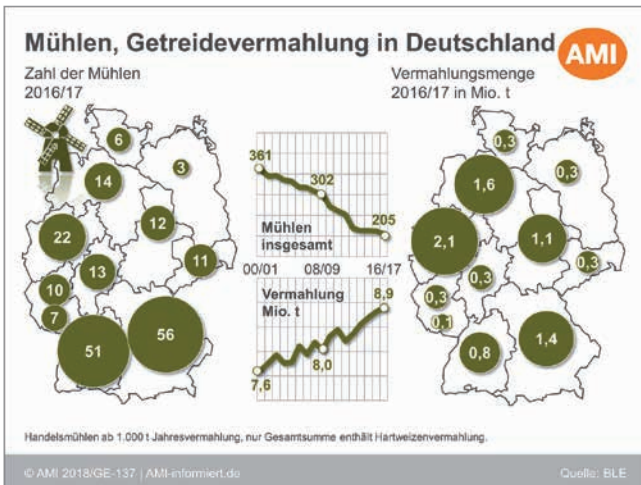
Quelle: Rabobank



im Zeitverlauf stark abgenommen. 2016 gab es noch 152 Milch verarbeitende Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten. Täglich werden von den deutschen Molkereien zusammen rund 92.700 Tonnen Milch zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet.

Mühlenbranche mit rasantem Strukturwandel

Mit rund 6.000 Beschäftigten erwirtschaftete die Mühlenbranche im Wirtschaftsjahr 2016/17 einen Jahresumsatz von rund 2,75 Milliarden Euro. Die Mühlen vermahlen jährlich etwa ein Drittel der deutschen Weizen- und Roggenernte. Der Trend zu größeren Mühlen-Einheiten hält weiter an. 1950/51 gab es in Deutschland 18.935 Mühlen, heute sind es noch 550 Mühlen, davon 205, die mindestens 1.000 Tonnen vermahlen. 46 große Mühlen mit einer Jahresvermahlung von 50.000 Tonnen und mehr haben einen Anteil an der Gesamtvermarktung von 82 Prozent. Mit rund 8,9 Millionen Tonnen Getreide (2016/17), davon 8,5 Millionen Tonnen Brotgetreide, beliefern die Mühlen Backgewerbe und Lebensmittelindustrie, Handel und Verbraucher. Knapp 11 Prozent der Mahlerzeugnisse werden exportiert. Nach Angaben des Verbandes Deutscher Mühlen gehen 30 Prozent der Erzeugnisse an Handwerksbäcker, 55 Prozent an Betriebe der Backwaren- und Lebensmittelindustrie, 10 Prozent an Spezialverarbeiter wie Teig- und Nudelwarenhersteller und nur



Molkereibranche ist im Umbruch

Im Ranking der weltweit größten Milchverarbeiter führt der Nestlé-Konzern, gefolgt von den beiden französischen Unternehmen Lactalis und Danone. Unter den TOP 20-Molkereien der Welt befinden sich mit dem Deutschen Milchkontor (Platz 13) und Müller Milch (Platz 18) auch zwei deutsche Unternehmen. Experten gehen von einem weiteren Konzentrationsprozess der Milchverarbeitungsunternehmen aus.

Deutsche Milchwirtschaft wächst über den Export

Die deutsche Milchwirtschaft ist mit einem Umsatz von 26,7 Milliarden Euro (ohne Speiseeis) und rund 39.200 Beschäftigten (2017) die zweitgrößte Sparte der deutschen Ernährungsindustrie. 33,3 Prozent der Umsätze werden über den Export erwirtschaftet. Rund zwei Drittel der in Deutschland erzeugten Milch wird von genossenschaftlichen Unternehmen verarbeitet. Die Zahl der Milch verarbeitenden Unternehmen in Deutschland hat

etwa 5 Prozent an den Endverbraucher. Mühlennachprodukte, wie Kleie oder Nachmehle, werden zu Futtermitteln verarbeitet.

Deutsche Zuckerwirtschaft wird von vier Unternehmen bestimmt

Von 61 Unternehmen der Zuckerindustrie in den Jahren 1950/51 existieren heute noch vier mit insgesamt 20 Fabriken, rund 4.800 Beschäftigten und einem Umsatz von 2,6 Milliarden Euro (2017). Die Südzucker AG in Mannheim, die Nordzucker AG in Braunschweig, Pfeifer & Langen GmbH & Co.KG in Köln und die niederländische Suiker Unie GmbH & Co.KG mit der Zuckerfabrik in Anklam teilen sich den deutschen Markt. 27.100 Landwirte beliefern diese Unternehmen mit Zuckerrüben.

Auch in Europa sind die drei verbliebenen deutschen Unternehmen führend und produzieren zusammen etwa die Hälfte des EU-Zuckers. Der größte Zuckerhersteller in der Welt und Marktführer in der EU ist mit 18.500 Beschäftigten die Südzucker-Gruppe. Sie erreichte in der Kampagne 2017/18 eine Zuckerproduktion aus Rüben von 5,7 Millionen Tonnen. Vom Gesamtumsatz des Südzuckerkonzerns in Höhe von 7,0 Milliarden Euro (2017/18) entfallen 3,0 Milliarden Euro auf den Zuckerbereich. Gut 89 Prozent der deutschen Zuckererzeugung gehen an die Zucker verarbeitende Industrie, das Handwerk und die chemische Industrie. Knapp 11 Prozent wer-

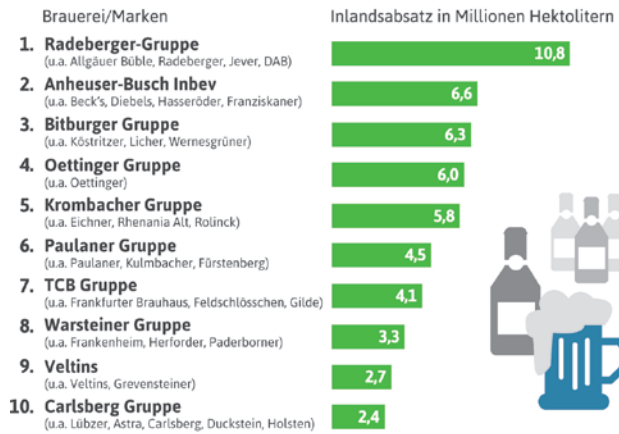
den als Haushaltszucker über den Lebensmitteleinzelhandel verkauft.

Deutsche Brauereien relativ kleinstrukturiert

In 1.492 Braustätten in Deutschland mit ihren 27.200 Beschäftigten wurden 2017 rund 5.000 Biersorten gebraut. Der Bierausstoß lag bei 93,0 Millionen Hektolitern, der Umsatz bei 7,8 Milliarden Euro. Knapp 17 Prozent der deutschen Bierproduktion werden exportiert. Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Bier ist in den letzten Jahren zurückgegangen und lag 2017 bei 101,2 Litern pro Person. Weltweit stehen deutsche Brauereien beim Bierausstoß an vierter Stelle hinter China, den USA und Brasilien. Ein regionaler Schwerpunkt der Biererzeugung liegt in Bayern, wo sich fast jede zweite deutsche Braustätte befindet. Unter den vierzig größten Brauereien der Welt befinden sich acht deutsche Gruppen: Die Rade-

berger-Gruppe belegt als größtes deutsches Unternehmen Platz 20 mit 11,5 Millionen Hektolitern. Unter die Top 40-Bierhersteller der Welt schaffen es außerdem Oettinger (8,6 Mio. hl), die TCB Beteiligungsgesellschaft mbH (8,5 Mio. hl), die unter anderem Handelsmarken großer Supermarktketten braut, die Bitburger Braugruppe (6,8 Mio. hl), Krombacher (6,1 Mio. hl), die Paulaner Brauerei Gruppe (5,7 Mio. hl), Warsteiner (3,8 Mio. hl) und – neu dabei – Veltins (2,9 Mio. hl). Die acht größten deutschen Brauereien machen zusammen nur einen Weltmarktanteil von 2,7 Prozent aus. Weltmarktführer ist die in Belgien ansässige Brauereigruppe AB Inbev, die 31,4 Prozent der weltweiten Bierproduktion von alljährlich knapp 2.000 Millionen Hektoliter Bier herstellt, gefolgt von Heineken (NL) mit 11,2 Prozent und der China Resources Breweries mit 6,5 Prozent (2017).

Die größten deutschen Brauereien 2017



Quelle: Capital vom 4. August 2018

©Situationsbericht 2019/Gr14-4



1.5 Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends

TOP 10 Deutsche Lebensmittelhändler

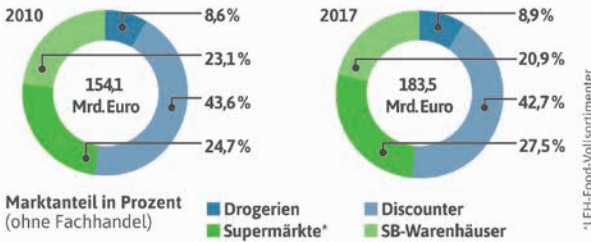


Quelle: Nielsen Tradedimensions

© Situationsbericht 2019-Gr15-5

Discounter und Vollsortimenter im Wettbewerb

Marktanteile im Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland

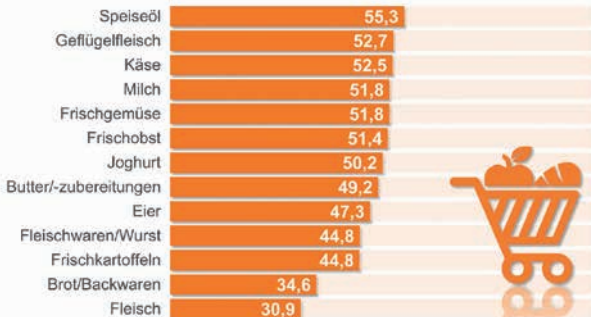


Quelle: GfK

© Situationsbericht 2019-Gr15-1

Mengenanteile der Discounter

Anteile an den Einkaufsmengen der privaten Haushalte in Deutschland 2017, in %



© AMI 2018/VB-162 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI, nach GfK-Haushaltspanel

Marktmacht des Lebensmittelhandels ist groß

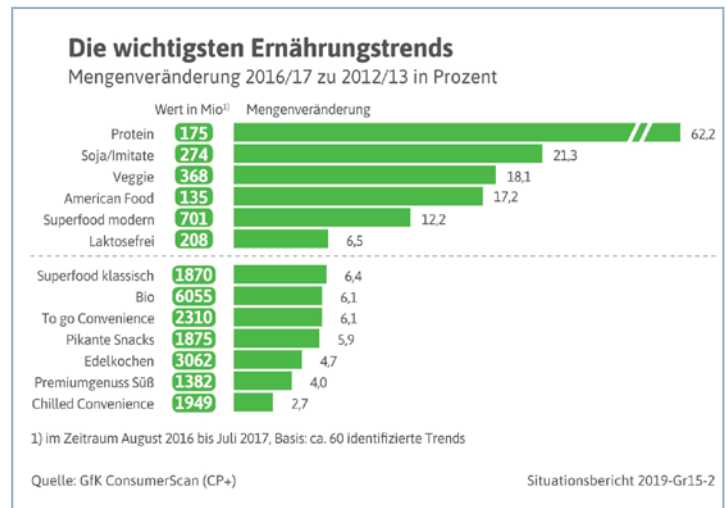
Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel (LEH) erzielte 2017 einen Umsatz einschließlich Non Food von 242,1 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr 2,2 Prozent mehr. Der darin enthaltene Food-Bereich stieg um 2,3 Prozent auf 200,6 Milliarden Euro. Die Unternehmenskonzentration ist hoch, die fünf größten Unternehmen – Edeka, Rewe, Schwarz-Gruppe, Aldi und Metro – vereinen dabei 75 Prozent Marktanteil auf sich. Ihnen gegenüber stehen 6.000 überwiegend kleine und mittelständische Lebensmittelhersteller. Die mit Abstand größte deutsche Handelskette ist die Edeka-Gruppe mit einem Umsatzanteil von 23,3 Prozent (2017). Danach folgen die Rewe-Gruppe mit 17,6 Prozent, die Schwarz-Gruppe (Lidl) mit 15,9 Prozent und die Aldi-Gruppe mit 12,3 Prozent. Marktexperten sind sich darin einig, dass diese Marktstruktur für einen harten Preiswettbewerb am Markt sorgt. Die deutschen Konsumenten werden heute (2017) von knapp 37.700 Lebensmittelgeschäften täglich mit frischen Lebensmitteln und Getränken versorgt. Sieben Jahre zuvor (2010) waren es noch entsprechend 39.300 Geschäfte.

Discounter und Vollsortimenter im Wettbewerb

Im internationalen Vergleich ist der Marktanteil der Discounter in Deutschland mit 42,7 Prozent weiterhin sehr hoch. Er ist zuletzt wieder deutlich angestiegen, kann aber nicht an den bisherigen Höchststand aus 2008 mit 44,5 Prozent am gesamten Lebensmitteleinzelhandel heranreichen. Vollsortimenter wie Edeka und Rewe sind in den letzten Jahren stärker gewachsen. Sie setzen verstärkt auf flexible Angebote (Aktionsgeschäft) und offensive Marketingstrategien und treten durch ihre Eigenmarken in direkte Konkurrenz zu den Discountern wie Aldi und Lidl. Im Gegenzug versuchen Aldi und Lidl, mehr Markenartikel und Frischeprodukte in die Regale zu nehmen. Um sich am Markt zu profilieren, werden zunehmend auch besondere Nachhaltigkeitsprogramme eingeführt.

Ansprüche an Lebensmittel werden immer vielfältiger

Das Lebensmittelangebot in Deutschland umfasst mehr als 170.000 Produkte. Gut 40.000 neue Produkte erweitern jährlich das Angebot und es entstehen ständig neue Marktsegmente. Nur gut 13.000 behaupten sich über zwei Jahre hinaus, der Rest weicht neuen Trends. Functional Food, vegetarische, vegane, gluten- und laktosefreie Produkte, Light- und Convenience-Produkte, aber auch Produkte mit besonderen Merkma-



len wie regional, nachhaltig, Fair Trade und Bio sind am Markt ständig verfügbar. Das Produktportfolio wird stetig weiter spezialisiert und differenziert.

Ernährung und Bewegung ist besonders jungen Konsumenten wichtig

Jeder Dritte treibt regelmäßig Sport und kauft besonders häufig Proteinprodukte. Der Zusammenhang von Sport und Ernährung verfestigt sich zunehmend im Bewusstsein der Verbraucher. Das zeigen Ergebnisse einer Studie der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) und der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) aus 2017. Proteinprodukte sind derzeit ein besonders starkes

Wachstumssegment. Überdurchschnittlich hoch ist hier die Nachfrage unter jungen fitnessorientierten Konsumenten, hier kauft fast jeder zweite. Sie forcieren auch weitere Trends wie glutenfrei, zero oder laktosefrei. Relativ groß erweist sich dabei aber nach der BVE-GfK-Untersuchung die Unwissenheit der Verbraucher zum Thema gesunde Ernährung. 54 Prozent geben an, sich nicht auszukennen.

Ernährungs-Trends rund um gesunde Ernährung

Trends wie Bio, Gourmet oder Convenience haben sich bereits mit beachtlichen Umsätzen etabliert, wachsen aber nur noch moderat im einstelligen Prozentbereich. Bei Convenience Produkten handelt

Ernährungsweisen

Bezeichnung	Diese Lebensmittel werden gemieden
Flexitarier	Fleisch (nur gelegentlich)
Paleotarier	Getreide- und Milchprodukte
Pescetarier	Fleisch
Ovo-lacto-Vegetarier	Fleisch und Fisch
Lacto-Vegetarier	Fleisch, Fisch und Eier
Ovo-Vegetarier	Fleisch, Fisch und Milchprodukte
Veganer	alle Lebensmittel tierischen Ursprungs
Frutarier	alle Lebensmittel tierischen oder pflanzlichen Ursprungs soweit keine Früchte (Obst, Nüsse, Samen)

Quelle: DBV

Situationsbericht 2019-Gr15-7

es sich um teil- oder verzehrfertige Lebensmittel und Lebensmittelzubereitungen, die nur noch kurz aufgewärmt werden müssen oder unmittelbar verzehrt werden können. Die höchsten Wachstumsraten weisen nach der aktuellen BVE-GfK-Studie die Ernährungstrends Protein, Soja und Veggie auf. Allerdings ist ihre Marktbedeutung noch gering. Dabei verdrängen die neuen Produktrends keineswegs die alten, sondern bauen auf ihnen auf. Gemeinsam ist der Fokus auf eine gesunde Ernährung. Die Aufgeschlossenheit der Verbraucher kennt aber auch Grenzen, so finden paleo, vegan, Insekten-Food oder In-vitro-Fleisch so gut wie keine Akzeptanz. Vom Umsatzvolumen her noch relativ klein, aber stark wachsend ist der aus den USA kommende Trend des „modern Superfood“. Bei diesem Trend geht es um vermeintlich vitalisierende

Eigenschaften bestimmter Lebensmittel, wie beispielsweise Chia-Samen, Amaranth, Goji-Beeren oder Kokoswasser.

Veggie-Trend

Nach der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse gibt es 2018 in der deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 Jahre rund 6,3 Millionen Personen (knapp 8 Prozent der Bevölkerung), die sich selbst als Vegetarier bezeichnen oder als jemand, der weitgehend auf Fleisch verzichtet. Entsprechend knapp 1 Million Personen oder gut 1 Prozent der Bevölkerung bezeichnen sich selbst als Veganer oder als jemand, der weitgehend auf tierische Produkte verzichtet. Am größten sind die Anteile von Vegetariern und Veganern unter den Frauen und unter den jüngeren Bevölkerungsschichten. Im Vergleich zu Vege-

tariern verzichten Veganer nicht nur auf Fleisch, sondern auf alle Lebensmittel tierischen Ursprungs, also auch auf Milchprodukte, Eier, Honig und Fisch.

Gentechnikfrei

Laut einer GfK-Studie aus 2017 achten 43 Prozent der Deutschen beim Kauf von Lebensmitteln und Getränken darauf, dass diese keine gentechnisch veränderten Zutaten enthalten. Mit dem „Ohne Gentechnik“-Siegel versehene Produkte werden immer häufiger vermarktet. Tierische Erzeugnisse, wie Eier, Fleisch- oder Milchprodukte, dürfen das Siegel nur tragen, wenn die hierfür gehaltenen Tiere nicht mit genetisch veränderten Futtermitteln ernährt wurden. Der Umsatz mit gentechnikfreien Nahrungsmitteln betrug 2017 über 4 Milliarden Euro, davon 2,4 Milliarden Euro mit Milch und Milcherzeugnissen.

Verbraucher wollen frische Produkte

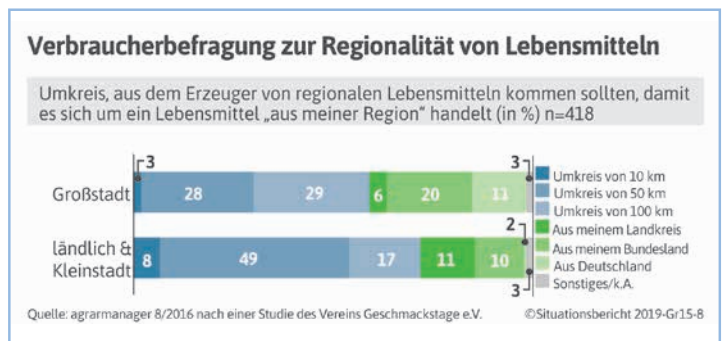
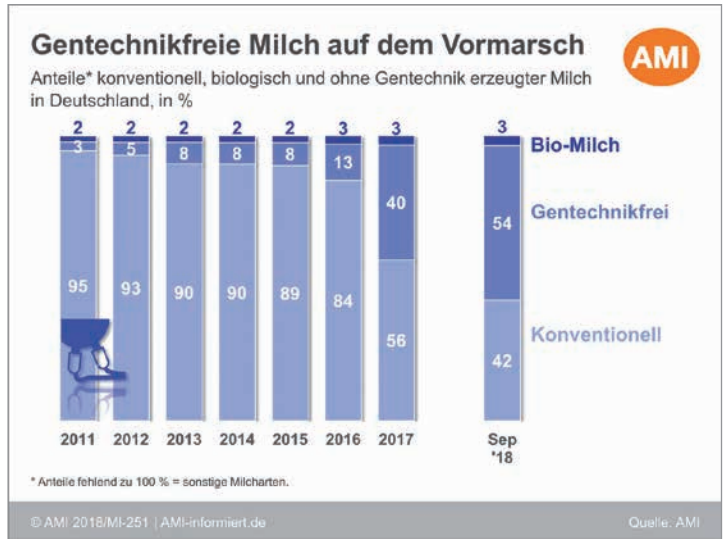
„Viel Natur und möglichst frisch“, über alle Generationen hinweg machen diese Charakteristika Lebensmittel für den Verbraucher authentisch. In den letzten zehn Jahren ist die Frische-Orientierung der deutschen Haushalte um 44 Prozent gestiegen, damit bevorzugt heute fast jeder zweite Verbraucher (46 Prozent) Lebensmittel aus dem Frischesortiment statt Konserven.

Regionales hat hohen Stellenwert

Nach dem BMEL-Ernährungsreport 2017 legen etwas weniger als drei Viertel (73 Prozent) der 1.000 vom Forsa-Institut repräsentativ befragten Bundesbürger beim Einkauf Wert darauf, dass Lebensmittel aus ihrer Region kommen. Für jeweils 57 Prozent sind Produktinformationen und Preis wichtig. Bestimmte Marken sind 45 Prozent der Befragten wichtig, bestimmte Siegel und Label 35 Prozent. Neue Produkte aus der Werbung motivieren noch ein knappes Drittel (31 Prozent) zum Kauf. Spitzenreiter bei der Frage „Was ist beim Einkauf wichtig?“ ist jedoch der „persönliche Geschmack“ mit 97 Prozent.

Potenziale für Regionalität noch nicht ausgeschöpft

Bundesweit gibt es unzählige Marken, Qualitätszeichen und Siegel, die Regionalität betonen. Der Begriff „regional“ wird in der Bevölkerung allerdings unterschiedlich interpretiert. Dies reicht von einem Umkreis von 10 bis 50 km, über das Bundesland bis hin zu Deutschland. Mit regionalen Lebensmitteln verbinden Verbraucher Geschmack und Qualität, aber auch Frische und Förderung der regionalen Wirtschaft. Die meisten regionalen Produkte werden im Lebensmitteleinzelhandel gekauft. Eier, Gemüse, Obst, Fleisch und Milchprodukte sind die Top-Fünf der im Umland erzeugten Waren, auf die Verbraucher besonders

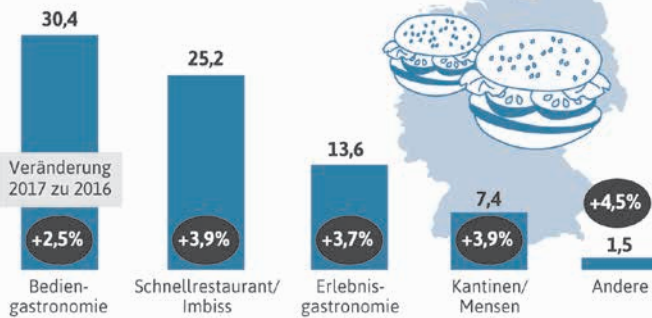


Unterwegs Essen und Trinken in Deutschland

Umsatz im Außer-Haus-Konsum, Angaben in Milliarden Euro, 2017

Gesamtmarkt Außer-Haus 2017

78,4 Milliarden Euro (+3,4% gegenüber 2016)



Quelle: BVE, auf Basis des CREST Verbraucherpanels (npdgroup)

©Situationsbericht 2019/Gr15-3

gerne zugreifen. Verschiedene Studien belegen, dass die Potentiale von Regionalität noch nicht ausgeschöpft sind.

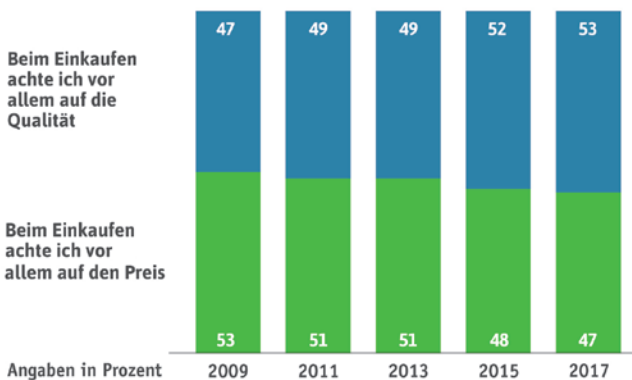
Trend zu digitalen Shopping- und Kochhilfen

Zwischen 2013 und 2017 ist die Zahl der Verbraucher, die täglich traditionell kochen, nach der BVE-GfK-Studie aus 2017 um gut sechs Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Konsumenten, die unterwegs essen oder snacken, sowie derer, die selten, aber dafür oft hochwertig kochen, steigt hingegen. Diese Konsumenten finden sich vor allem in der jüngeren Generation. Von den Jüngeren wird relativ häufig auch digitale (Koch-)Convenience genutzt. Egal ob smarte Küchengeräte, digitale Koch-Apps oder Einkaufshelfer, 23 Prozent der Verbraucher zeigen sich hierfür aufgeschlossen. Dazu gehört auch der Trend zur online-Bestellung von Nahrungsmitteln. Mit etwa 1,1 Milliarden Euro Umsatz ist das noch ein relativ kleiner Markt, allerdings mit hohen Zuwachsraten.

Unterwegs Essen und Trinken: Ein Wachstumsmarkt

Der Außer-Haus-Markt wächst durch den steigenden Grad an Individualität und Mobilität in der Gesellschaft. Er ist in Deutschland nach dem Lebensmitteleinzelhandel der zweitwichtigste Absatzkanal. 2017 wurde beim Außer-Haus-Markt ein Umsatz von 78,4 Milliarden Euro erzielt

Qualitätsorientierung beim Einkauf von Nahrungsmitteln



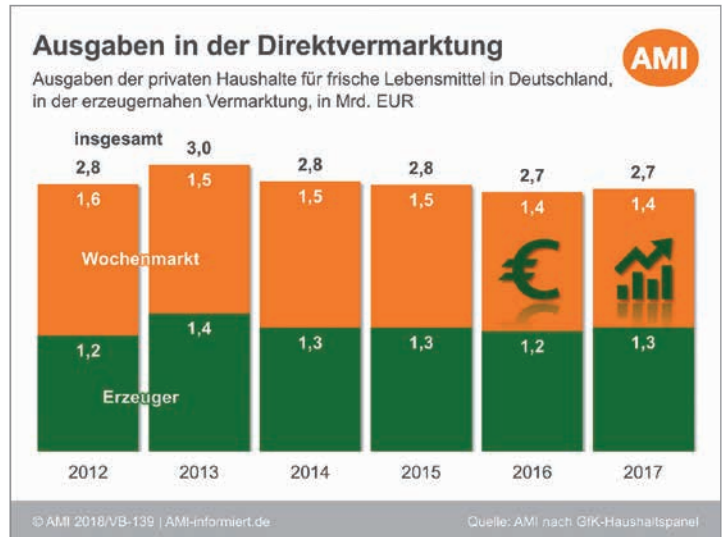
Quelle: GfK ConsumerScan (CP+)

©Situationsbericht 2019-Gr15-4

Hofladen auf einem Quadratmeter

Unter Beachtung der Lebensmittelhygiene und anderer Vorschriften haben in Deutschland bislang mehr als 1.000 Landwirte in Automaten investiert, um vor allem Milch und Milchprodukte, aber auch andere hofeigene oder regionale Produkte direkt dem Verbraucher anzubieten. Die Automaten stehen oft auf den Höfen, daher sehen die Käufer, wo ihre Lebensmittel erzeugt werden. Die Produkte kosten zwar mehr als bei den Discounterketten, aber das Erleben und Wahrnehmen des landwirtschaftlichen Umfelds ist gratis. Für Landwirte ist der Automat in vielen Fällen der Einstieg in eine umfassendere Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte.

(ohne Verpflegung im Gesundheitssektor). Gegenüber dem Vorjahr sind das 3,4 Prozent mehr. Dieser Markt umfasst im Wesentlichen vier Teilbereiche: Die klassische Bediengastronomie in Gaststätten, Restaurants und Hotels (30,4 Milliarden Euro), Imbisse und Schnellrestaurants (25,2 Milliarden Euro), Arbeits- und Ausbildungsplatzverpflegung (7,4 Milliarden Euro) sowie die Erlebnisgastronomie (13,6 Milliarden Euro).

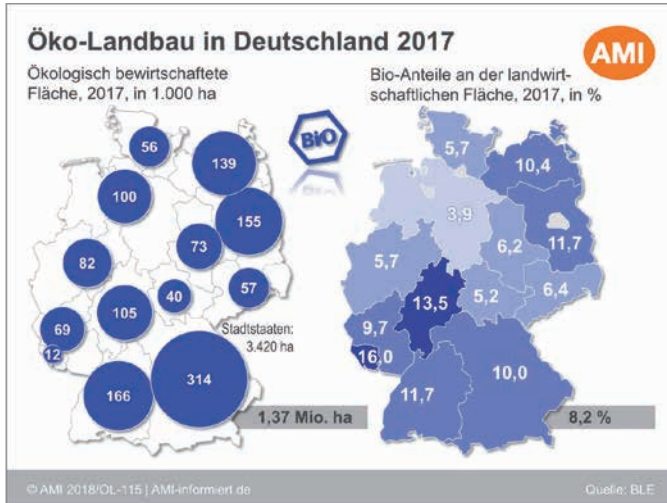


Wachsende Bedeutung der Direktvermarktung frischer Lebensmittel

Die Direktvermarktung von Lebensmitteln steht wie kein anderer Vertriebsweg für den Verkauf von regionalen Produkten. Die Verbraucher möchten wissen, woher ihre Lebensmittel kommen und suchen dafür unter anderem den direkten Kontakt zum Erzeuger. Regionale Lebensmittel werden häufig mit hoher Qualität, Frische und mit etwas höheren Preisen in Verbindung gebracht. Die landwirtschaftliche Direktvermarktung hat sich mit rund 2,7 Milliarden Euro Umsatz in den letzten Jahren in

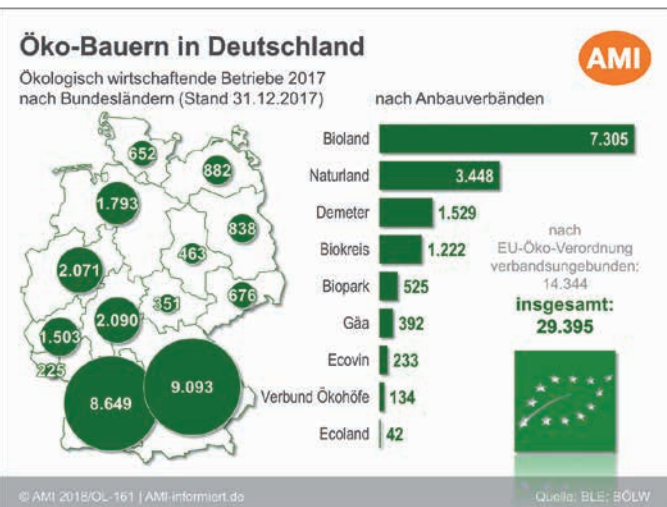
etwa behauptet. Der Verkauf über das Internet bietet weitere Absatzpotentiale, während der Verkauf auf den mittlerweile nur noch 3.300 Wochenmärkten rückläufig ist. Auch in der Gastronomie lässt sich der Trend nach mehr regionalen Angeboten feststellen.

1.6 Ökologischer Landbau



Was zeichnet den ökologischen Landbau aus?

Im ökologischen Landbau werden möglichst geschlossene betriebliche Kreisläufe angestrebt. Futter und Nährstoffe für Tier und Pflanze sollen weitgehend auf eigener Betriebsfläche erzeugt werden, ein Zukauf externer Betriebsmittel ist stark eingeschränkt und muss bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls aus ökologischer Erzeugung stammen. Der ökologische Landbau verfolgt das Ziel, besonders umweltfreundlich, bodenschonend und tiergerecht zu wirtschaften. Ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe werden mindestens einmal jährlich speziell kontrolliert.



Reformierte EU-Öko-Verordnung gilt ab 2021

In der EU gibt es seit 1992 eine Öko-Verordnung. Diese wurde 2018 neu beschlossen und wird ab 2021 gelten. Unter anderem sollen für Bio-Produkte aus Nicht-EU-Ländern dieselben Kontrollverfahren und Standards gelten wie für solche aus dem EU-Binnenmarkt. Bis 2021 sind noch wichtige Details zu klären, so zum Beispiel hinsichtlich Ställen und Ausläufen für Tiere, der Listen zugelassener Betriebsmittel und Lebensmittelzutaten sowie zu Anforderungen an das Kontrollsystem.

1,37 Millionen Hektar Öko-Fläche in 29.400 Betrieben

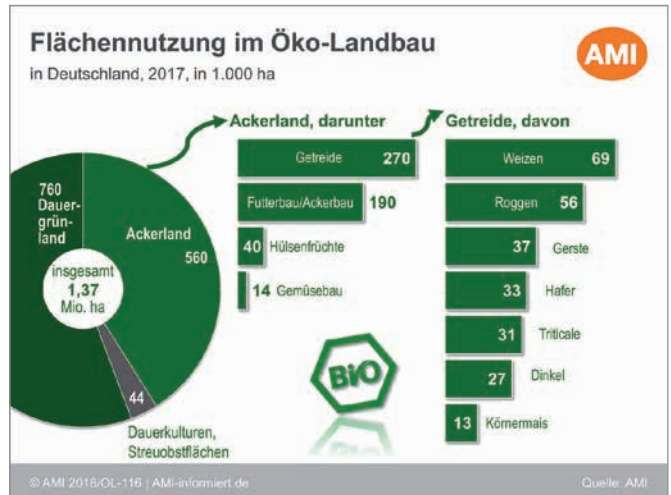
Ende 2017 wurden 1,37 Millionen Hektar und damit 8,2 Prozent der Agrarfläche in Deutschland ökologisch bewirtschaftet. Das sind rund 125.000 Hektar mehr als Ende 2016; im Vorjahr hatte der Zuwachs 160.000 Hektar betragen. Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe stieg bis Ende 2017 um 2.995 auf 29.395. Damit sind 11,0 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland auf Öko-Landbau spezialisiert. Den größten Ökozuwachs gab es 2017 in Sachsen-Anhalt und in Sachsen mit plus 19,8 bzw. 19,2 Prozent.

870.000 Hektar von Öko-Anbauverbänden zertifiziert

Die Anbaufläche, die nach den Standards der Öko-Anbauverbände bewirtschaftet wird, legte 2017 um 75.000 Hektar auf über 870.000 Hektar zu. Nicht gebundene Bio-Bauern, die nach den Regeln der EU-Öko-Verordnung arbeiten, bewirtschafteten Ende 2017 eine Fläche von 506.000 Hektar, das sind 50.000 Hektar mehr als ein Jahr zuvor.

Umstellungsinteresse weiter hoch

Nach Ergebnissen des Konjunkturbarometer Agrar vom Dezember 2017 interessieren sich knapp 16 Prozent der deutschen Landwirte für den Öko-Landbau, vor allem



Futterbaubetriebe. Das Umstellungsinteresse ist etwa gleich hoch wie im Vorjahr und relativ unabhängig von der Betriebsgröße. Das größte Umstellungsinteresse findet sich in Süd- und Ostdeutschland. Als wichtige Voraussetzung

für eine wirtschaftlich nachhaltige Umstellung nennen die befragten Landwirte angemessene Erzeugerpreise und eine hinreichende Förderung der umstellungsbedingten Investitionen.

Ökologische Nutztierhaltung in Deutschland 2016

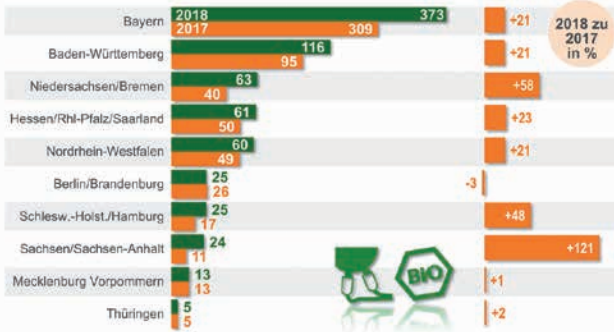
	Tierhaltung insgesamt	darunter: Ökologische Tierhaltung	
	Anzahl	Anzahl	in Prozent
Rinder	12.354.000	700.400	5,7
- dar. Milchkühe	4.276.500	175.600	4,1
- Mutterkühe und andere	626.000	155.400	24,8
- Kälber-/Jungrinder < 1 Jahr	3.737.900	184.100	4,9
Schweine	27.977.500	196.100	0,7
- dar. Zuchtsauen	2.036.500	19.300	0,9
Schafe	1.834.300	225.500	12,3
- dar. Mutterschafe	1.181.600	140.900	11,9
Ziegen	138.100	46.100	33,4
Geflügel	158.648.000	6.535.100	4,1
- dar. Legehennen	51.935.000	4.453.600	8,6
- Masthähnchen	93.791.000	1.184.700	1,3
- Gänse	329.000	23.400	7,1
- Enten	2.236.000	17.200	0,8
- Truthühner	12.360.000	202.000	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB19-T16-1

Bio-Milchproduktion in Deutschland

Anlieferung von ökologischer Kuhmilch in Deutschland in Mio. kg und Veränderungsrate in %, nach Bundesländern, jeweils Januar bis August



© AMI 2018/OL-535 | AMI-informiert.de

Quelle: BLE

Öko-Tierproduktion in Deutschland 2017

Öko-Anteil an der Gesamtproduktion, in %

Produktion in t

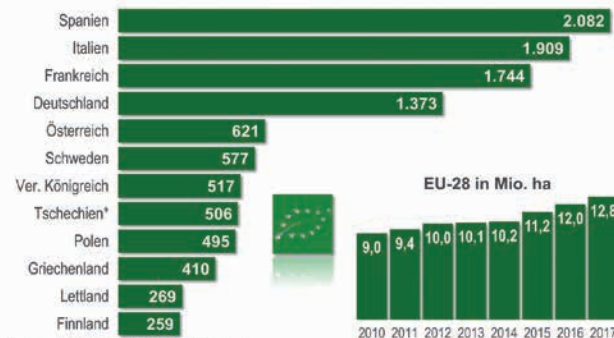


© AMI 2018/OL-118 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI, BLE

Bio-Flächen in Europa 2017

Bio-Flächen in ausgewählten Ländern der EU-28, in 1.000 ha, 2017



* Daten von 2016, Gesamtfläche EU 2017 vorläufig

© AMI 2018/OL-217 | AMI-informiert.de

Quelle: Eurostat, FiBL, nationale Statistiken

Grünlandnutzung dominiert den Öko-Landbau

Der Öko-Landbau in Deutschland hat im Jahr 2017 weiter zugenommen. Die Bio-Fläche ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 125.000 Hektar gewachsen. Die ökologisch bewirtschaftete Ackerfläche wurde von 510.000 Hektar im Jahr 2016 auf 560.000 Hektar im Jahr 2017 ausgedehnt. Zu diesem Plus haben u.a. die Bio-Milchviehbetriebe, die ihre Ackerflächen zur eigenen Futterversorgung umgestellt haben, beigetragen. Die Ackerflächen machten 2017 rund 41 Prozent der gesamten ökologisch bewirtschafteten Fläche aus. Ein Flächenplus konnte auch bei den Grünlandflächen festgestellt werden, die weiterhin den größten Anteil des Öko-Landbaus ausmachten. Im Vergleich zum Vorjahr wurden diese um 70.000 Hektar erweitert. Sowohl die Flächen für Streuobst als auch für Dauerkulturen wurden ebenfalls leicht ausgedehnt, auf 24.000 bzw. 20.000 Hektar.

Die Weidetierhaltung dominiert in den Öko-Betrieben

Mutterkühe, Ziegen und Schafe werden zu relativ hohen Anteilen in ökologischer Bewirtschaftung gehalten. Dagegen ist der Anteil der ökologischen Schweinefleisch-erzeugung in Deutschland mit unter 1 Prozent gering. Der Anteil der Biomilch liegt bei 3 Prozent; die höchsten Anteile befinden sich in Baden-Württemberg, im Saarland und in Hessen. Etwa die Hälfte der Bio-Milch wird in Bayern erzeugt.

Relativ hoch ist der Öko-Anteil mit über 11 Prozent in der Eierzeugung und mit rund 5 Prozent auch in der Rindfleischerzeugung.

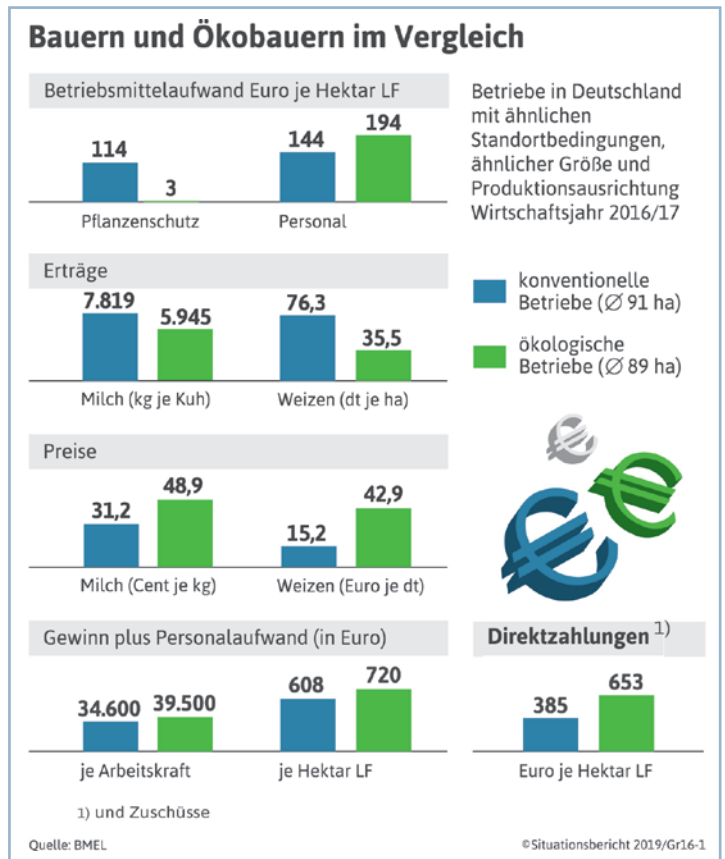
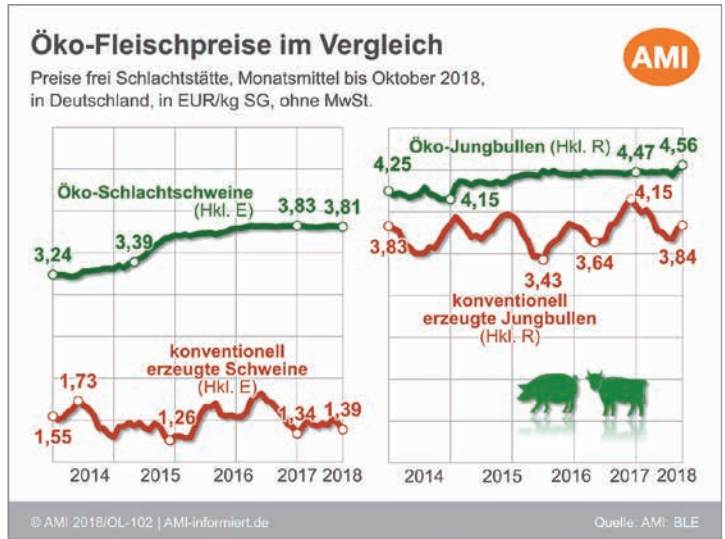
Ökologischer Landbau in der EU

In der EU wurde 2017 eine Fläche von 12,8 Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet, etwa 42 Prozent mehr als noch 2010. Vom Anbauflächenumfang steht Deutschland mit 1,4 Millionen Hektar (2017) nach Spanien, Italien und Frankreich an vierter Stelle der größten Ökoanbauländer in der EU. Während die Öko-Anbaufläche in Frankreich seit 2010 deutlich zugenommen hat und auch in Deutschland kräftig wächst, ging sie im Vereinigten Königreich und den Niederlanden hingegen zurück.

Weltweit betrug die registrierte Ökolandbaufläche in 2016 etwa 57,8 Millionen Hektar.

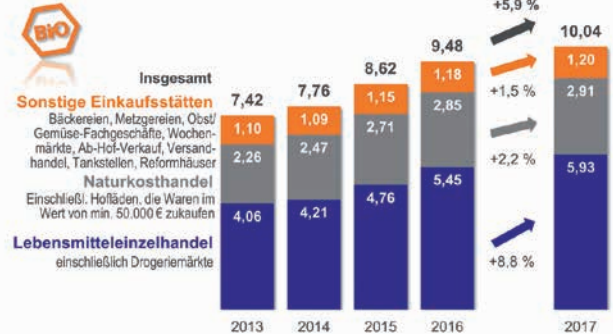
Öko-Landbau braucht höhere Erlöse

Wegen eines niedrigen Ertragsniveaus und eines höheren Arbeitsaufwands sind Öko-Landwirte trotz geringerer Ausgaben für Betriebsmittel auf höhere Erzeugerpreise angewiesen, um wirtschaftlich bestehen zu können. Während der meist zweijährigen Übergangsphase eines Betriebes von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft entstehen außerdem hohe Umstellungskosten, die nur teilweise durch staatliche Öko-Förderung aufgefangen werden.



Umsätze mit Bio-Lebensmitteln

Verbraucherausgaben für Bio-Lebensmittel, nach Einkaufsstätten, in Deutschland, in Mrd. EUR



© AMI 2018/OL-275 | AMI-informiert.de

Quelle: Arbeitskreis Biomarkt

Bio-Landwirte stellen 4,9 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft

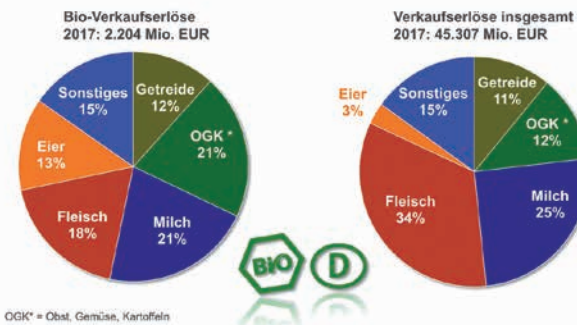
Die führenden Marktsegmente bei Bioprodukten sind andere als im konventionellen Bereich. Besonders deutlich ist der Unterschied bei Bio-Eiern. Diese stellen 13 Prozent der Bio-Verkaufserlöse, jedoch nur 3 Prozent im konventionellen Bereich. Entgegengerichtet ist das Verhältnis der Verkaufserlöse der Produktgruppe Fleisch, in der Bio einen vergleichsweise geringen Anteil hat.

Umsatz mit Öko-Lebensmitteln über der 10 Milliarden Euro-Schwelle

Die Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln ist von 2000 bis 2017 von 2,0 auf 10,0 Milliarden Euro erheblich angestiegen. In 2017 wurden 5,0 Prozent des deutschen Lebensmittelumsatzes mit Öko-Ware erzielt. Davon entfielen auf den allgemeinen Lebensmittel-Einzelhandel etwa 59 Prozent.

Verkaufserlöse der Landwirtschaft 2017

in Deutschland nach den wichtigen Produktionszweigen, bio und gesamt, in %

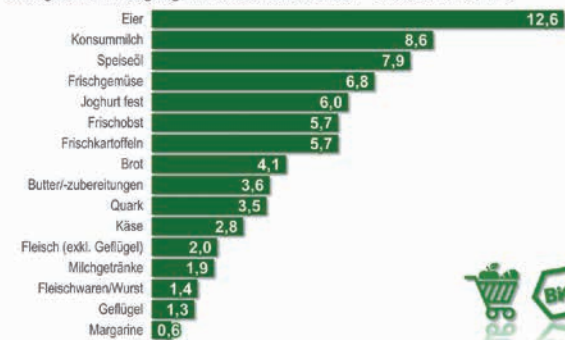


© AMI 2018/OL-464 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI, BMEL

Öko-Anteile bei frischen Nahrungsmitteln

Anteil der Einkaufsmenge privater Haushalte von Produkten aus ökologischer Erzeugung, in Deutschland, Januar – Oktober 2018, in %



© AMI 2018/OL-219 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI nach GfK-Haushaltspanel

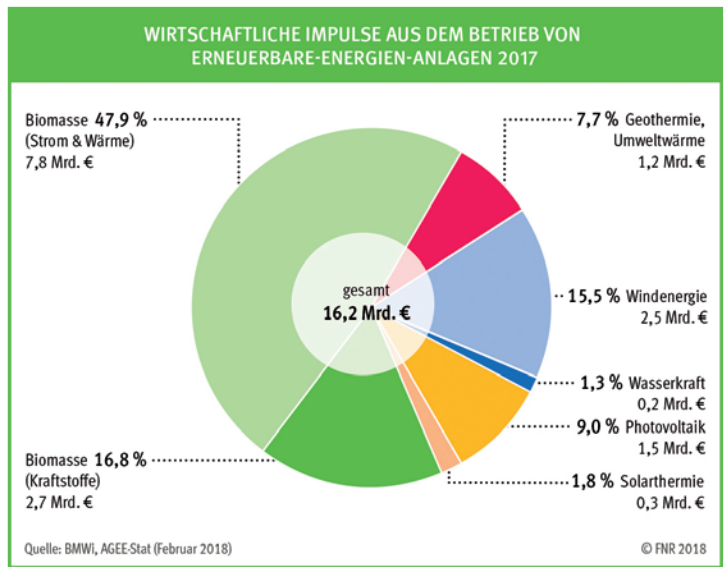
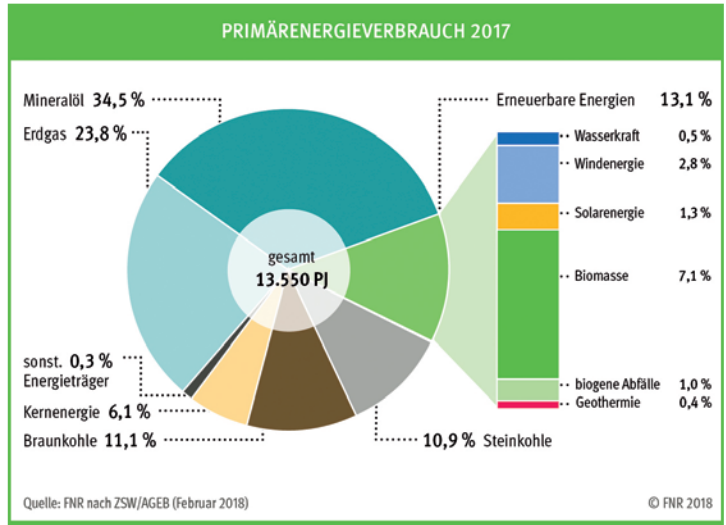
1.7 Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe

Wirtschaftliche Impulse durch Bioenergie

Die größten wirtschaftlichen Impulse der Erneuerbaren Energien kommen aus der Erzeugung von Bioenergie. Biomasse für Strom, Wärme und Biokraftstoffe machten 2017 mit etwa 10,5 Milliarden Euro knapp zwei Drittel der Umsätze von Erneuerbaren-Energien-Anlagen aus. Energiemäßig stellte Bioenergie 2017 54 Prozent der Erneuerbaren Energien in Deutschland bereit, weitere 8 Prozent stammen aus biogenen Abfällen.

Nachwachsende Rohstoffe mit großer Bedeutung

Landwirtschaftliche Nutzpflanzen zur Energiegewinnung nehmen in Deutschland 2,35 Millionen Hektar ein. Das entspricht 20 Prozent der Ackerfläche bzw. 14 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Hauptenergiepflanzen sind Silomais und Raps. Weitere 0,3 Millionen Hektar entfallen auf Industriepflanzen, vor allem Stärkekartoffeln und Raps. Der langjährige Aufwärtstrend des Anbaus nachwachsender Rohstoffe ist seit 2014 zum Stillstand gekommen, bei Raps sogar leicht rückläufig.



Nachwachsende Rohstoffe – Anbauflächen in Deutschland (ha)		
Rohstoff / Kulturart	Ernte 2016	Ernte 2017 ¹⁾
Industriepflanzen		
Technisches Rapsöl	132.000	131.000
Stärke (v. a. Kartoffeln)	128.000	128.000
Industriezucker	12.800	15.400
Leinöl	3.500	3.500
Sonnenblumenöl	7.740	7.740
Faserpflanzen	1.520	1.520
Arznei- und Farbstoffe u. a.	12.000	12.000
Energiepflanzen		
Biodiesel/Pflanzenöl (Raps)	720.000	713.000
Bioethanol (Zuckerrüben, Getreide)	259.000	251.000
Biogas (Mais, Getreide, Zuckerrüben etc.)	1.394.000	1.374.000
Sonstiges (Agrarholz, Miscanthus etc.)	11.000	11.000
Anbau Nachwachsende Rohstoffe gesamt	2.680.000	2.650.000
Quelle: FNR	1) zum Teil geschätzt	SB19-T17-1

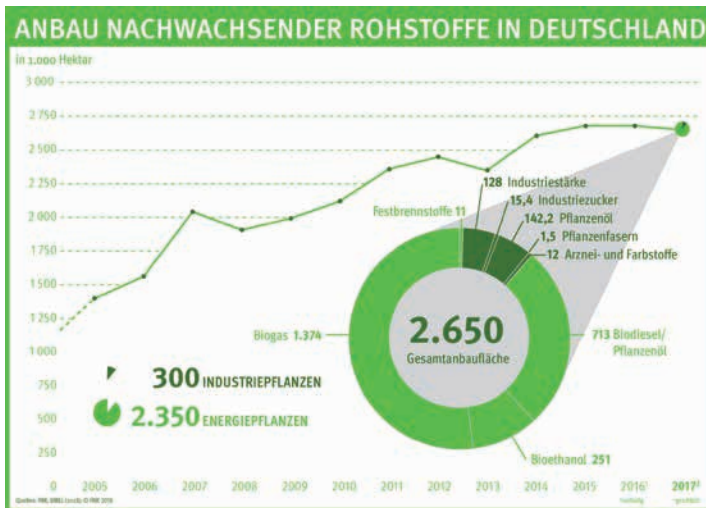
Biogasproduktion. Die flächenmäßig zweitwichtigste Energie- und Industriepflanze in Deutschland ist mit etwa 844.000 Hektar Anbaufläche in 2017 der Raps, bei einer Raps-Gesamtfläche von 1,3 Millionen Hektar.

Erneuerbare Energie für Wärme und Verkehr zu fast 90 Prozent aus Biomasse

Knapp zwei Drittel der Erneuerbaren Energien stammen aus Biomasse. Bei der Mobilität gibt es zu Biokraftstoffen unter den Erneuerbaren Energien kaum eine wirtschaftlichere Alternative. In der Wärmenutzung ist Biomasse ohne staatliche Förderung konkurrenzfähig. Bei der Stromerzeugung ist Biomasse im Vergleich zu Wind und Sonne besser regelbar, speicherbar und damit verlässlicher.

Ein Drittel Strom aus Erneuerbaren Energien

Der Strom aus Erneuerbaren Energien erreichte im Jahr 2017 mit einer Produktion von 218 Milliarden Kilowattstunden 33 Prozent der deutschen Stromerzeugung. Die erneuerbare Stromerzeugung ist 2017 deutlich um etwa 15 Prozent bzw. 28 Milliarden Kilowattstunden gewachsen, vor allem wegen höherer Windstromerzeugung. 51 Milliarden Kilowattstunden und damit etwa 23 Prozent des erneuerbaren Stroms wurden in 2017 aus Biomasse gewonnen.

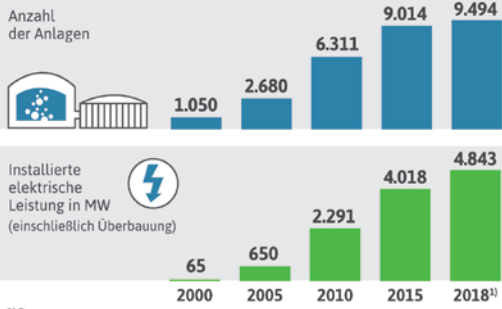


Mais und Raps sind wichtigste „NawaRos“

Mais nimmt im Anbaujahr 2017 eine Fläche von 2,5 Millionen Hektar ein, davon entfallen etwa

0,9 Millionen Hektar auf Energiemais. Der deutlich überwiegende Teil dient der Fütterung des Viehs (Maissilage) und der Körnermais-ernte. Mais zählt zu den ertragsstärksten Energiepflanzen für die

Biogasnutzung in Deutschland



Quelle: Fachverband Biogas

©Situationsbericht 2019/Gr17-2

Biogas liefert 5 Prozent der Stromerzeugung

In 2018 waren in Deutschland 9.500 Biogasanlagen mit einer elektrischen Gesamtleistung von etwa 4.800 Megawatt installiert. Ein Zubau findet derzeit fast ausschließlich für die Flexibilisierung, das heißt, für den Zubau weiterer Generatoren bzw. bei Gülle-Kleinanlagen statt. 2017 wurden etwa 33 Milliarden Kilowattstunden Strom produziert, was 5 Prozent des deutschen Stromverbrauchs entspricht. Weitere 12 Milliarden Kilowattstunden werden als Wärme genutzt. Etwa 200 Biogasanlagen bereiten das Biogas zu Biomethan auf und speisen es ins Gasnetz ein. Seit 2014 ist der Ausbau der Stromerzeugung von Biogasanlagen nahezu zum Stillstand gekommen.

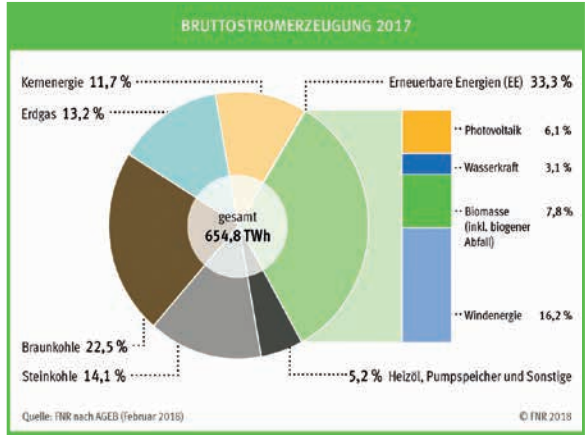
Bioenergie als flexibler Strom- und Wärmeanbieter

Biogasanlagen sind entsprechend der Anreizstruktur des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) bislang auf Dauerbetrieb ausgelegt. Das wachsende und stark schwankende Angebot von Wind- und Solarstrom im Netz macht künftig einen stärker bedarfsorientierten Betrieb von Biogasanlagen erforderlich. Im EEG

werden entsprechende Anreize dazu gegeben.

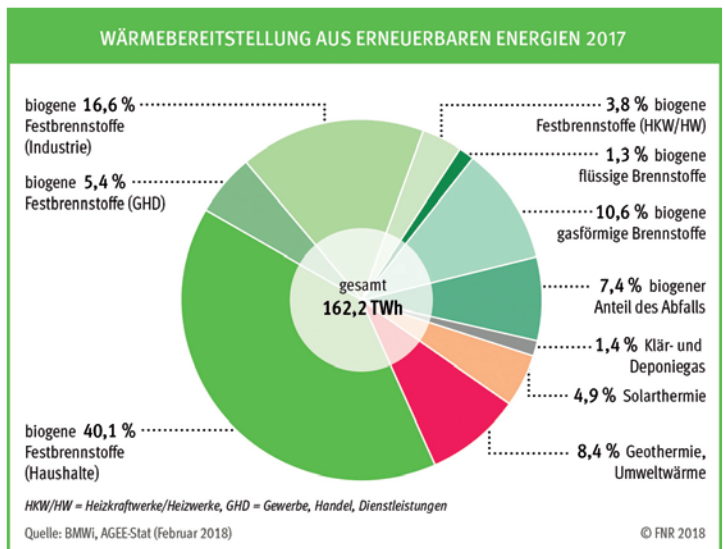
Wärme aus Biomasse

Im erneuerbaren Wärmemarkt ist die Biomasse der mit Abstand wichtigste Energieträger. Der Anteil am Gesamtwärmeverbrauch liegt bei 13 Prozent. Dabei stammen etwa 87 Prozent aus der Nutzung von Biomasse. Der Löwenanteil von 66



Quelle: IFR nach AGEB (Februar 2018)

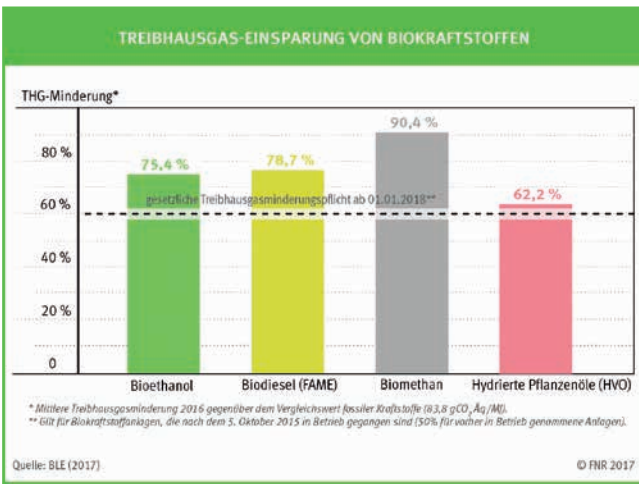
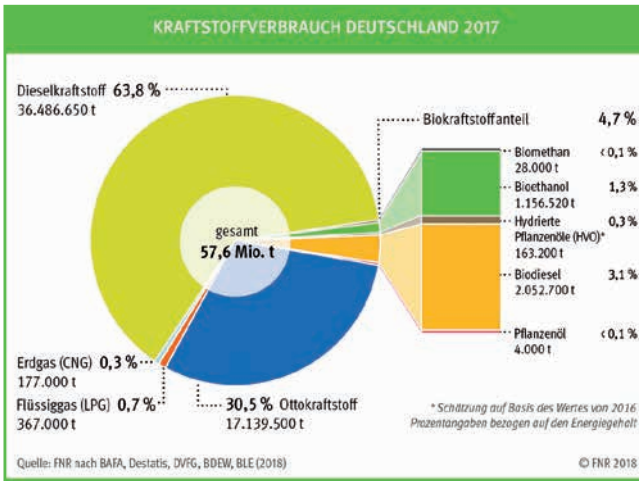
© IFR 2018



HKW/HW = Heizkraftwerke/Heizwerke, GHD = Gewerbe, Handel, Dienstleistungen

Quelle: BMWi, AGEE-Stat (Februar 2018)

© IFR 2018



Prozent wird als Holzenergie zur Wärmeerzeugung genutzt. Besonders effizient ist die so genannte Kraft-Wärme-Kopplung, bei der aus den biogenen Energieträgern gleichzeitig Strom und Wärme gewonnen werden.

Biokraftstoffbranche mit 4,7 Prozent Marktanteil

2017 wurden 2,05 Millionen Tonnen Biodiesel, 1,16 Millionen Tonnen Bioethanol, 0,16 Millionen Tonnen hydrierte Pflanzenöle sowie nur 4.000 Tonnen Pflanzenöl als Kraftstoff verwendet. Außerdem wurden auch 28.000 Tonnen Biomethan im Verkehr eingesetzt. Zusammen entspricht das 4,7 Prozent des gesamten Energieverbrauches im Verkehrssektor. Biokraftstoffe

Erneuerbare Energien-Richtlinie der EU – Veränderte Rahmenbedingungen

- Gesamtziel von 32 Prozent Erneuerbare Energien am Energieverbrauch bis 2030
- Ziel von mind. 14 Prozent Erneuerbare Energien im Verkehrssektor
- Vorrang für „fortschrittliche“ und reststoffbasierte Biokraftstoffe, u.a. aus Stroh oder Tierdünger
- Hürden für Eigenverbrauch abbauen – keine überzogene Abgabenbelastung
- Nachhaltigkeitszertifizierung als Fördervoraussetzung für alle Bioenergiearten

Quellen: EU-Kommission, Deutscher Bauernverband

ersetzen nicht nur fossile Energieträger, sie lassen sich auch mit einem vergleichsweise geringen (fossilen) Primärenergieaufwand herstellen.

Treibhausgasemissionen von 81 Prozent bei Biokraftstoffen

In Deutschland wird die Biokraftstoffquote im Wege einer Treibhausgasemissionsverpflichtung umgesetzt. Damit erhalten Biokraftstoffe, die eine besonders

hohe Treibhausgasminderung erbringen, einen Vorteil im Markt. Diese Quote ist für 2017 bis 2019 auf 4,0 und ab 2020 auf 6,0 Prozent festgelegt. Im Vergleich zu Diesel und Benzin fallen bei den Biokraftstoffen durchschnittlich 81 Prozent weniger Treibhausgase an. 2015 lag diese Minderung noch bei 70 Prozent.

Heizen mit Holz vergleichsweise günstig

Von 2015 bis 2017 lagen die Heizölpreise vorübergehend auf einem niedrigen Niveau. In 2018 sind diese wieder deutlich über den Preisen für Holzpellets und Scheitholz. Hackschnitzel sind noch günstiger. Aus Biomasse erzeugte Wärme ist somit vergleichsweise günstig. Deswegen bleiben Holz- oder Peltheizungen für viele Hausbesitzer attraktiv. Die Preise für Wärme aus Biomasse sind deutlich geringeren Schwankungen unterworfen als für Heizöl oder Erdgas.

Bioenergie führt zu einer positiven Klimabilanz der Landwirtschaft

Durch den Einsatz von Bioenergie für Strom, Wärme und Kraftstoffe werden in Deutschland (2016) rund 61 Millionen Tonnen Treibhausgas-Emissionen vermieden. Dies entspricht fast der Menge an Klimagasen, die die Landwirtschaft selbst verursacht (65 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent in 2016). In der offiziellen Klimastatistik werden die durch Bioenergie er-

reichten Emissionsminderungen aber nicht der Land- und Forstwirtschaft zugeschrieben, sondern dem Energie- und Verkehrssektor (siehe Kapitel 2.4 Klimaschutz).

EU will Erneuerbare Energien weiter ausbauen

Die neue Erneuerbare Energien-Richtlinie der Europäischen Union („RED II“) macht für die Jahre 2021 bis 2030 neue Vorgaben. Die Mitgliedstaaten müssen diese EU-Vorgaben nun ausfüllen und umsetzen.

